



# TÄTIGKEITSBERICHT 2000

# TÄTIGKEITSBERICHT 2000

## PRÄSIDIUM

Generaldirektor KR MMag. Dr. Kurt Adelsburg

Direktor Dkfm. Dr. Jodok Simma

Direktor Dr. Wolfgang Kulterer

Präsident

Vizepräsident

Vizepräsident

## SEKRETARIAT

Generalsekretär Mag. Dietmar Rupa

Generalsekretär-Stellvertreter Dr. Christoph Hiesberger

Mag. Bernhard Freudenthaler

Mag. Wolfgang Wild (Hypo-Bildung)

Geschäftsführer

stv. Geschäftsführer

(Stand: April 2001)

**VERBAND DER ÖSTERREICHISCHEN LANDES-HYPOTHEKENBANKEN**

Brucknerstraße 8, 1043 Wien, Telefon 01/505 87 32-0 · Telefax 01/505 87 32-20

verband@hypoverband.at · www.hypoverband.at

## ORDENTLICHE MITGLIEDER

EB und HYPO-Bank Burgenland AG	7001 Eisenstadt Neusiedler Straße 33 Telefon 02682/605 Serie Telefax 02682/605 268 www.bank-bgld.at	Vorstand: Direktor KR Dr. Wolfgang Ulrich, Vorsitzender Oswald Koller Mag. Gerold Stagl
Hypo Alpe-Adria-Bank AG	9010 Klagenfurt Alpen-Adria-Platz 1 Telefon 0463/5860 Telefax 0463/5860 899 www.hypo-alpe-adria.com	Vorstand: Dr. Wolfgang Kulterer, Vorsitzender Mag. Dr. Jörg Schuster Dietmar Falschlehner Mag. Günter Striedinger
Niederösterreichische Landes- bank-Hypothekenbank AG	3100 St. Pölten Kremser Gasse 20 Telefon 02742/4920 Telefax 02742/4920 1444 www.hypobank.co.at	Vorstand: Generaldirektor Ing. Mag. Werner Schmitzer, Vorsitzender Dr. Günter Matuschka Dr. Wilhelm Miklas
Oberösterreichische Landesbank AG	4010 Linz Landstraße 38 Telefon 0732/7639 Telefax 0732/7639 205 www.hypo.at	Vorstand: Generaldirektor Dr. Wolfgang Langbauer, Vorsitzender Generaldirektor-Stv. Dr. Karl Wiesinger, Vorsitzender-Stv. Mag. Emil Lauß
Salzburger Landes- Hypothekenbank AG	5010 Salzburg Residenzplatz 7 Telefon 0662/8046 Serie Telefax 0662/8046 3003 www.hypobank.sbg.at	Vorstand: Generaldirektor KR MMag. Dr. Kurt Adelsburg, Vorsitzender Dr. Andreas Mitterlehner Dr. Reinhard Salhofer
Landes-Hypothekenbank Steiermark AG	8010 Graz Radetzkystraße 15 Telefon 0316/8051 Telefax 0316/8051 264 www.hypostmk.co.at	Vorstand: Generaldirektor Dkfm. Alfred Goger, Vorsitzender Dr. Edwin Knoll, Vorsitzender-Stv. Dr. Ludwig Sik
HYPO TIROL BANK AG	6021 Innsbruck Meraner Straße 8 Telefon 0512/5911 Telefax 0512/5911 2150 www.hypotiro.at	Vorstand: Dr. Josef Prader, Vorsitzender Dr. Siegfried Rainer-Theurl, Vorsitzender-Stv. Walter Mair
Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank AG	6901 Bregenz Hypo-Passage 1 Telefon 05574/414 Telefax 05574/414 457 www.hypovbg.at	Vorstand: Dkfm. Dr. Jodok Simma, Vorsitzender Dr. Ernst Stadelmann, Vorsitzender-Stv. Mag. Dr. Johannes Hefel

(Stand: April 2001)

## TÄTIGKEITSBERICHT 2000

### AUSSERORDENTLICHE MITGLIEDER

Österreichischer Gemeindebund	1010 Wien 1 Löwelstraße 6 Telefon 01/5121480 Telefax 01/5121480 72	Vertreten in der Vollversammlung und im kommunalen Ausschuß durch: Bürgermeister Helmut Mödlhammer, Präsident Bürgermeister Günther Pumberger, Vizepräsident Hofrat Dr. Robert Hink, Generalsekretär
Österreichischer Städtebund	1082 Wien 8 Rathaus Telefon 01/4000 89985 Telefax 01/4000 9989980	Vertreten in der Vollversammlung durch: Obersenatsrat Dkfm. Dr. Erich Pramböck, Generalsekretär
Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands	D-10832 Berlin Lennéstraße 17 Telefon 004930/8192 0 Telefax 004930/8192 222	Vertreten in der Vollversammlung durch: Dr. Bernd Lüthje, Hauptgeschäftsführer
Bank Austria AG 8941/Hypotheken- bankgeschäft	1020 Wien Lassallestraße 5 Telefon 01/71191 Telefax 01/71191 3590	Vertreten in der Vollversammlung durch: Mag. Alfred Simon

### LÄNDERBEIRAT

#### MITGLIEDER

##### Burgenland:

Landesrat Helmut Bieler  
Direktor KR Dr. Wolfgang Ulrich

##### Kärnten:

Landesrat Ing. Karl Pfeifenberger  
Direktor Dr. Wolfgang Kulterer

##### Niederösterreich:

Landesrat Mag. Wolfgang Sobotka  
Generaldirektor Ing. Mag. Werner Schmitzer

##### Oberösterreich:

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer  
Generaldirektor Dr. Wolfgang Langbauer

##### Salzburg:

Landeshauptmann-Stv. Wolfgang Eisl  
Generaldirektor MMag. Dr. Kurt Adelsburg

##### Steiermark:

Landesrat Dipl.-Ing. Herbert Paiarl  
Generaldirektor Dkfm. Alfred Goger

##### Tirol:

Landeshauptmann-Stv. Ferdinand Eberle  
Direktor Dr. Josef Prader

##### Vorarlberg:

Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber  
Direktor Dkfm. Dr. Jodok Simma

##### Verband:

Generalsekretär Mag. Dietmar Rupar

### PFANDBRIEFSTELLE

Pfandbriefstelle der österreichischen Landes-Hypothekenbanken	1043 Wien Brucknerstraße 8 Telefon 01/5058732 0 Telefax 01/5058732 64	Vorstand: KR MMag. Dr. Kurt Adelsburg Mag. Dietmar Rupar geschäftsführender Direktor Dr. Christoph Hiesberger stv. geschäftsführender Direktor
---	--	---

(Stand: April 2001)

# I N H A L T

WIRTSCHAFTSLAGE .....	<b>5</b>
Die österreichische Wirtschaft .....	5
Kapitalmarkt .....	9
DAS RECHTLICHE UMFELD .....	<b>11</b>
Bankrecht .....	11
Internationale Entwicklungen .....	12
Steuern .....	13
GESCHÄFTSPOLITIK .....	<b>15</b>
Die österreichische Kreditwirtschaft im Jahr 2000 .....	15
Die Hypos im Jahr 2000 .....	15
Gewährträgerhaftung .....	15
Top-Ratings .....	16
Strategische Partnerschaften .....	16
Gemeinsame Einrichtungen des Sektors .....	16
Internationale Kontakte .....	18
Geschäftsverlauf .....	19
Ausblick für 2001 .....	20
GESCHÄFTSENTWICKLUNG .....	<b>24</b>
Aktivgeschäft .....	24
Passivgeschäft .....	25
MITARBEITER .....	<b>30</b>
Ausbildung .....	30
Kollektivvertrag .....	31
MITGLIEDSINSTITUTE .....	<b>32</b>

## DIE ÖSTERREICHISCHE WIRTSCHAFT

Die österreichische Wirtschaft wies im Jahr 2000 eine überaus positive Entwicklung auf, wobei sich die Dynamik im Jahresverlauf spürbar verflachte. Die anfänglich positive Entwicklung der Weltwirtschaft sowie das stärkere Wirtschaftswachstum im Euro-Raum erhöhten die Exportnachfrage spürbar und um einiges stärker als von den Wirtschaftsforschungsinstituten vorhergesagt. Während aber die Zuwächse im Warenverkehr mit den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union vergleichsweise gering ausfielen, florierte der Handel mit den europäischen Drittstaaten. Die österreichische Exportindustrie profitierte aber nicht nur von der erfreulichen Wirtschaftsentwicklung, sondern gewann signifikant an preislicher Wettbewerbsfähigkeit sowohl aufgrund der nach wie vor moderaten Lohnzuwächse als auch aufgrund des niedrigen Euro-Wechselkurses. So haben sich die Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft um durchschnittlich 0,8% reduziert.

Die hohe Auslandsnachfrage, steigende Kapazitätsauslastung und sinkende Lohnstückkosten haben die Selbstfinanzierungskraft der Firmen substantiell gestärkt und damit die Nachfrage nach Investitionsgütern angekurbelt. Insbesondere im Sachgüterbereich konnten hohe Zuwachsraten verzeichnet werden, wobei im Jahresverlauf der Höhepunkt des Investitionszyklus überschritten wurde, zumal durch den Wegfall des Investitionsfreibetrages Investitionen in großem Umfang vorgezogen wurden.

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte bildeten wie in den Jahren zuvor mit einem Wachstumsbetrag von +2,7% eine wichtige Konjunkturstütze. Die Einkommensteuerreform und das Familienpaket übten über eine Erhöhung des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte einen positiven Effekt auf den privaten Konsum aus. Im Jahresverlauf

wurde dieser positive Einfluß durch das erste Konsolidierungspaket, das im Juni 2000 in Kraft getreten ist, teilweise wieder kompensiert. Zusätzlich wurden den Haushalten durch die drastische Verteuerung des Rohölpreises Mittel entzogen. Notierte ein Faß der Sorte Brent am Jahresanfang noch unter US-\$ 25, so lag sein Preis im 3. Quartal bereits bei US-\$ 40.

Die realen Bauinvestitionen stiegen im Berichtsjahr mäßig um +2%. Getragen wurde dieses Wachstum wie im Vorjahr hauptsächlich durch die rege Sanierungstätigkeit. Nach dem Auslaufen der Möglichkeit der steuerfreien Auflösung der Mietzinsreserve hat sich bestätigt, daß der Boom im Sanierungs- und Modernisierungsbau seinen Höhepunkt überschritten hat. Der Hochbau leidet nach wie vor unter dem kontinuierlichen Rückgang im Wohnungsneubau. Im Hoffungsmarkt Bürobau sind vereinzelte Indizien für ein gedämpftes Wachstum ablesbar. Bei der öffentlichen Auftragsvergabe von anstehenden Bauprojekten wird es aller Voraussicht nach ebenfalls zu Reduktionen kommen. Sehr viel besser hat sich hingegen der Tiefbau behaupten können, der ein überdurchschnittliches Wachstum für das Berichtsjahr ausweisen kann. Mit ein Grund für diese Entwicklung ist sicherlich im weitgehend abgeschlossenen Konzentrationsprozeß in der Tiefbaubranche zu suchen.

Aufgrund der erheblichen Investitionen in den Qualitätstourismus in den Jahren zuvor expandierten die österreichischen Tourismusumsätze im Jahr 2000 um etwa 7% und erreichten damit rd. 213 Mrd. S. Dabei stiegen die Ausgaben der Österreicher für Inlandsaufenthalte mit +14,8% kräftig an, etwas schwächer die Aufwendungen der Inländer für Auslandsreisen mit 5,3%. Aufgrund der regen Tourismusimporte verschlechterte sich die Reiseverkehrsbilanz im Berichtsjahr um 2 Mrd. S.

Insgesamt wuchs die österreichische Wirtschaft 2000 um real 3,2%.

## INFLATIONS- RATE

Im Jahresmittel 2000 sind die Verbraucherpreise um 2,3% gestiegen, womit die Inflation im Hinblick auf die moderate Entwicklung vergangener Jahre wieder deutlich zugenommen hat. Der explosionsartige Anstieg der Treibstoffpreise in Verbindung mit dem schwachen Außenwert des Euros zeichnet zu mehr als einem Viertel dafür verantwortlich. Der Telekommunikationssektor lieferte hingegen den größten inflationsdämpfenden Beitrag. Aufgrund der dem Produktivitätszuwachs angepassten Lohnabschlüsse gingen auch von der Lohnseite keine inflationstreibenden Effekte aus.

## ARBEITS- LOSENQUOTE

Der Arbeitsmarkt hat im Jahr 2000 seine positive Entwicklung fortsetzen können, sodaß Experten fast schon von Vollbeschäftigung sprechen konnten. Im Jahresdurchschnitt 2000 hat die Zahl der unselbständig Beschäftigten um rd. 27.053 Personen oder um +0,8% zugenommen und erreichte einen neuen Höchststand in der Beschäftigung. Die Arbeitsmarktentwicklung wurde dabei von Sondereffekten der angekündigten Budgetreform geprägt. Diverse Maßnahmen im Fiskalbereich (Änderungen im Frühpensionsrecht, Abschaffung der kostenlosen Mitversicherung für kinderlose EhepartnerInnen, Einführung von Studiengebühren usw.) beeinflussten die Entwicklung des Arbeitskräfteangebots. Erfreulicherweise ging die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen wie im Vorjahr wieder zurück. Die Arbeitslosenrate laut nationaler Definition konnte von 6,7% auf 5,8% zurückgeführt werden. Nach EUROSTAT-Definition entspricht das einer Arbeitslosenrate von 3,3%.

## SPARQUOTE

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Nachfrage nach höher rentierlichen Sparformen sind die Spareinlagen im Jahr 2000 sowohl nominell als auch real geschrumpft. Es ist davon auszugehen, dass die Verringerung der

Haushaltseinkommen infolge der Konsolidierungsmaßnahmen durch einen verstärkten Rückgriff auf die Spareinlagen ausgeglichen wird, sodaß von einer weiteren Verringerung der Sparquote ausgegangen werden kann.

Die Leistungsbilanz des Jahres 2000 wird signifikant von der Entwicklung des Ölpreises bzw. des Eurowechselkurses geprägt. Österreich lieferte im Jahre 2000 Waren im Werte von 958 Mrd. S ins Ausland und bezog Waren im Werte von 998 Mrd. S. Gegenüber 1999 erhöhten sich die Exporte um rd. 126 Mrd. S oder 15%. Die Importe nahmen um 119 Mrd. S oder 14% zu. Die Zuwachsraten bei den Exporten haben sich gegenüber dem Vorjahr wieder verbessert. Das Wirtschaftswachstum wurde damit, vor allem im 1. Halbjahr, vom Export entscheidend stimuliert. Nach wie vor ist Deutschland trotz nachlassender Konsumkraft der bedeutendste Exportmarkt für Österreich.

Besonders stark stieg der Export in Drittstaaten außerhalb der EU. Aus dem EU-Raum hat Österreich Waren im Werte von rd. 666 Mrd. S (+7,4%) bezogen, ausgeführt wurden Waren im Wert von rd. 582,7 Mrd. S (+8,4%). Das Passivum im Handel mit den EU-Partnerländern war damit um rd. 83,3 Mrd. S (+5,7%) höher als im Jahr zuvor. Aus Drittstaaten wurden Waren im Werte von 333 Mrd. S (+18,7%) importiert und Waren im Werte von 375,3 Mrd. S (+18,9%) exportiert. Das ergibt einen um 19,7% erhöhten Ausfuhrüberschuß von 42,3 Mrd. S.

## WÄHRUNGSPOLITIK

Seit 28. Juni 2000 werden die Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems als Zins-tender mit Zuteilung nach dem amerikanischen Verfahren („multiple rate auction“) durchgeführt. Der für diese Geschäfte per Jahresultimo festgesetzte Mindestbietungssatz von 4,75% entspricht dem ehemaligen Satz für die

## LEISTUNGS- BILANZDEFIZIT

TABELLE 1

**KAPITALMARKT**

	1999	2000	Veränderung	
	in Millionen Schilling		in %	
<b>A) Brutto-Emissionen des Rentenmarkts im Jahr 2000</b>				
Bund	269.652	250.681	-18.971	-7,0
Sonstige Öffentliche Stellen	550	300	-250	-45,5
Sonstige inländische Nichtbanken	9.501	1.411	-8.090	-85,1
Summe inländische Nichtbanken	279.703	252.392	-27.311	-9,8
Ausländ. Emittenten	0	0	0	0,0
Summe Emissionen von Nichtbanken	279.703	252.392	-27.311	-9,8
Emissionen von Kreditinstituten				
Hypotheken- und Öffentliche Pfandbriefe	16.404	17.817	1.413	8,6
Anleihen und andere Bankschuldverschreibungen	167.702	181.591	13.889	8,3
Summe Emissionen von Kreditinstituten	184.106	199.408	15.302	8,3
Summe Emissionen insgesamt	463.809	451.800	-12.009	-2,6
<b>B) Umlauf zum 31.12.2000</b>				
Bund	1.084.418	1.230.335	145.917	13,5
Sonstige Öffentliche Stellen	21.998	19.033	-2.965	-13,5
Sonstige inländische Nichtbanken	51.240	46.858	-4.382	-8,6
Summe inländische Nichtbanken	1.157.656	1.296.226	138.570	12,0
Ausländ. Emittenten	19.990	17.920	-2.070	-10,4
Summe Emissionen von Nichtbanken	1.177.646	1.314.146	136.500	11,6
Emissionen von Kreditinstituten				
Hypotheken- und Öffentliche Pfandbriefe	167.602	160.321	-7.281	-4,3
Anleihen und andere Bankschuldverschreibungen	640.073	698.610	58.537	9,1
Summe Emissionen von Kreditinstituten	807.675	858.931	51.256	6,3
Summe Emissionen insgesamt	1.985.321	2.173.077	187.756	9,5

Quelle: OeNB



Mengentendergeschäfte. Der EZB-Rat legte Wert auf die Feststellung, daß die Umstellung auf einen Zinstender bei den Hauptrefinanzierungsgeschäften nicht als Änderung des geldpolitischen Kurses des Eurosystems zu verstehen sei, sondern als Reaktion auf die massiven Überbietungen, die sich im Rahmen des bisherigen Mengentenderverfahrens gebildet hätten.

Um einer Konjunkturüberhitzung entgegen zu wirken, wurden die Zinssätze vom EZB-Rat für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagenfazilität von 4,25% bzw. 2,25% im Jahresverlauf um insgesamt je 150 Basispunkte erhöht und betragen mit Jahresende 5,75% bzw. 3,75%.

Der Wechselkurs des Euro schwächte sich 2000 gegenüber den Währungen der meisten Handelspartner des Eurogebiets weiter ab, insbesondere gegenüber den wichtigsten Währungen wie dem US-Dollar und dem Pfund Sterling. Der nominale effektive Wechselkursindex lag 2000 im Durchschnitt etwa 10,5% unter seinem Vorjahresstand.

Da die Konjunktur in den Vereinigten Staaten im Jahresverlauf weiterhin stark blieb und sich erst gegen Jahresende etwas abschwächte, wertete der Euro von 1,011 USD im Jänner auf 0,8973 USD im Dezember ab. Diese Entwicklung scheint vorerst gestoppt, denn der Euro notierte am 19. März 2001 bei 0,8978 USD. Der Yen fiel hingegen gegenüber dem Euro aufgrund der miserablen Wirtschaftsdaten in Japan am stärksten und verlor im Schnitt rd. 20% seines Wertes. Die sehr gute Konjunkturprognose für den Euro-Raum könnte dem Euro ein Aufwertungspotential verschaffen.

#### GELD UND KREDIT

#### GELDVOLUMEN/ AGGREGIERTE BILANZSUMME

Im Berichtsjahr stieg das Geldvolumen (M 1) um moderate 2,5% auf 787,5 Mrd. S an, wobei allerdings die darin enthaltene Bargeldmenge um 7,2% kräftig wuchs. Dieser Faktor wird vor

allem 2002, im Jahr der Euro-Umstellung, zu einer deutlichen Belastung der Kreditinstitute führen.

Die Bilanzsumme der österreichischen Kreditwirtschaft wuchs 2000 um 525 Mrd. S oder 7,3% auf rd. 7.744 Mrd. S und damit etwas schwächer als im Jahr zuvor. Aktivseitig resultierten die Zuwächse neben den Auslandsforderungen vor allem aus dem außergewöhnlich stark steigenden Kreditgeschäft, passivseitig erfolgte die Refinanzierung hauptsächlich aus den Auslandsverbindlichkeiten und den eigenen Emissionen an Nichtbanken. Der Interbankverkehr wuchs verglichen mit 1999 nur mäßig. Die Direktkredite an inländische Nichtbanken stiegen auf rd. 3.095 Mrd. S. Während sich die Euro-Direktkredite um rd. 4,3% erhöhten, stiegen die Fremdwährungskredite um 19,35%. Damit konnten sie nicht an das Rekordergebnis des Vorjahrs anschließen, bilden beim Zuwachs der Aktiva aber noch immer den dynamischsten Impulsfaktor. Insgesamt beliefen sich die Fremdwährungskredite zum Ultimo auf rd. 543 Mrd. S, hievon ca. 61% in Schweizer Franken, ca. 33% in Yen und ca. 5% in US-\$. Die Inanspruchnahmen von Fremdwährungskrediten ist in Österreich im Vergleich mit anderen Ländern des Euro-Raumes besonders intensiv. Die Relation Euro- zu Fremdwährungskrediten betrug ungefähr 5 zu 1.

Das Auslandsgeschäft wurde seitens der österreichischen Kreditwirtschaft markant ausgeweitet. Die Auslandsaktiva legten um mehr als 20% zu und konnten damit ihre stark steigende Tendenz fortsetzen. Sie trugen insgesamt damit mehr als das Doppelte zur Bilanzsummenausweitung bei. Ihr Anteil an der Bilanzsumme erhöhte sich auf nunmehr bereits rd. 28% und war somit leicht höher als im Vorjahr. Der stärkste Zuwachs wurde vor allem bei den ausländischen Zwischenbankforderungen verzeichnet.

Die Einlagen inländischer Nichtbanken bei den Kreditinstituten erhöhten sich geringer als im Vorjahr um rd. 2,3%, wobei sich die Struktur der Einlagen weiter in den liquiden Bereich verschob. So erhöhten sich die täglich fälligen Einlagen um rd. 14%, während die Einlagen mit Bindungsfristen stagnierten. Der Anteil der täglich fälligen Einlagen an den gesamten Einlagen beträgt heuer rd. 20%.

*GELDMARKT/  
GELDMARKT-  
SÄTZE*

Die europäische Zentralbank schwenkte von einem expansiven auf einen neutralen Kurs der Geldpolitik ein, um Inflationsgefahren vorzubeugen. Sie hat die Leitzinsen im Laufe eines Jahres um 1,5 Prozentpunkte angehoben. Der EONIA-Satz („euro overnight index average“) lag im Durchschnitt bei 4,12 und wies im Jahresverlauf eine etwas stärkere Volatilität gegenüber 1999 auf. Während die Geldmarktzinssätze im Jahresverlauf durchwegs eine steigende Tendenz aufwiesen, wurde dieser Trend gegen Ende Oktober umgekehrt: Die Zinskurve am Geldmarkt, definiert als Spread zwischen dem Zwölfmonats- und dem Einmonats-EURIBOR, verflachte sich kontinuierlich und wurde anfangs Dezember negativ.

*SPAREINLAGEN*

Die mäßige Spareinlagenentwicklung setzte sich auch im Berichtsjahr fort. Gegenüber dem Jahreswert 1999 fielen sie um 36 Mrd. S oder 2,2% auf einen neuen Wert von 1.647,25 Mrd. S. Die kapitalisierten Zinsen verringerten sich dabei um 1,3 Mrd. S. Damit sind die Spareinlagen nun schon sechs Jahre hintereinander nach Abzug dieser Position gesunken. Die Fremdwährungseinlagen erholten sich hingegen und lagen zum Ultimo um 3,1 Mrd. S über dem Vorjahreswert. Offensichtlich reagierten die privaten Haushalte auf die Abschaffung der Sparbuchanonymität, indem sie Sparbücher über 500.000 S auflösten und einerseits in alternative Anlageformen investierten oder andererseits aber Sparkonten mit Beträgen bis zu 500.000 S – wenn auch in geringerem Ausmaß – neu dotierten.

## KAPITALMARKT

### RENTENMARKT

Zum Ultimo 2000 belief sich das gesamte Volumen der Rentenwerte (Einmalemissionen und Daueremissionen) auf rd. 2.173,1 Mrd. S. Der Anstieg gegenüber Ende 1999 betrug damit 187,8 Mrd. S oder rd. 9,5%.

*GESAMT-  
UMLAUF*

Mit einem Bruttoemissionsvolumen von rd. 451,8 Mrd. S wurde ein neuer Rekordwert erzielt. Die Nettobeanspruchung des Kapitalmarktes erhöhte sich um rd. 13,3% von 172 Mrd. S im Jahr 1999 auf 194,9 Mrd. S.

*BRUTTO-  
NETTO-  
EMISSIONEN*

Nach dem anhaltenden Rückgang der Langfristzinsen, der in den Industrieländern über weite Strecken der 90er Jahre zu beobachten war, erreichten die Renditen langfristiger Staatsanleihen im Euro-Gebiet 2000 einen neuerlichen Tiefststand. Sie lagen nach einem ununterbrochenen stetigen Rückgang per Ultimo schließlich bei 5,07% im EU-Durchschnitt. In Österreich konnte sich hingegen die Sekundärmarktrendite der Emittenten gesamt im Jahresdurchschnitt erstmalig seit mehr als 10 Jahren von 4,14% auf 5,36% erhöhen. Die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe zog kräftig um 122 Basispunkte von 4,10% auf 5,32% an.

*SEKUNDÄR-  
MARKTRENDITE*

### AKTIENMARKT

Das Börsenjahr 2000 ist an den internationalen Aktienmärkten ausgesprochen turbulent verlaufen und hat die Anleger vor eine harte Probe gestellt. Die Euphorie ist in Anbetracht des Massakers an den Wachstumsbörsen massiven Ängsten gewichen, und auch die Wiener Börse konnte sich dieser Talfahrt nicht entziehen. Erschwerend wirkten sich auch fiskalpolitische Maßnahmen wie die Einhebung der Kapitalertragssteuer auf Substanzgewinne bei Investmentfonds aus. Die neue Spekulationsertragssteuer wurde hingegen erfolgreich von den Banken vor dem VfGH bekämpft. För-

*WIENER BÖRSE  
AG 1999*

derlich für die Zukunft der Börsenkapitalisierung könnte sich die steuerliche Behandlung von Stock Option Plans im Zuge des neuen KMOG gestalten.

Die Anbindung des Wiener Kassamarktes an das Xetra-System im Vorjahr bedeutete niedrige Transaktionskosten, erhöhte Markttransparenz und Liquidität, verlängerte Handelszeiten und neue Orderformen. Der neu eingeführte Vienna Dynamic Index (ViDX) repräsentiert die Kursentwicklung der Wachstums- und Technologiewerte. Allerdings bewährten sich nicht alle Neuerungen an der Börse. Die im Berichtsjahr gegründete Wiener Ostbörse Newex kam bisher nicht vom Fleck. Die Umsätze waren mehr als enttäuschend und es bleibt abzuwarten, ob im ersten Halbjahr 2001 der Neustart gelingt.

Neben der Misere der Dotcom-Firmen waren es aber zwei Unternehmen, die die Wiener Börse maßgeblich beeinflussten. Zum einen die Bank Austria, die mit der deutschen HypoVereinsbank verschmolz und kommendes Jahr als ehemals größter Wert vom Kurszettel des amtlichen Handels und des ATX gestrichen werden muß; zum anderen der Börsegang der Telekom Austria, die als Volksaktie gehandelt und unglücklicherweise zu einem sehr ungünstigen Zeitpunkt emittiert wurde – ein Umstand, der zu großer Verunsicherung bei vor allem Neuaktionären geführt hat.

WBI / ATX

Am Wiener Aktienmarkt kam es im Berichtsjahr zu starken Kurseinbußen. Der Börsenindex (WBI) schloß das Jahr mit 456,86 Punkten (-7,39%) und der Austrian Traded Index (ATX) mit 1.073,30 Punkten (-10,4%). Auch der DAX mußte um rd. 7,5% nachgeben, der DJ Industrial um 6,2% und der CAC 40 in Paris um 1%. Lediglich der SMI in Zürich stemmte sich mit einem Zuwachs von 7,5% gegen den Trend.

Zum Jahresende 2000 erreichte die Marktkapitalisierung am Wiener Aktienmarkt 429,32 Mrd. S, womit sie im Vergleich zum Vorjahr um rund 12,4 Mrd. S bzw. 2,8% gesunken ist.

MARKTKAPITALISIERUNG

Am Derivativenmarkt wurden 2000 insgesamt 1,715.502 Kontrakte gehandelt, wobei auf die Indexkontrakte 638.488, auf die Aktienkontrakte 838.526 und auf die CECE-Kontrakte 238.488 entfielen.

OPTIONEN- UND FUTURES-MARKT

#### INVESTMENTFONDS

Der seit Jahren anhaltende Boom im Investmentfondsgeschäft setzte sich 2000 fort. So stieg das gesamte verwaltete Fondsvermögen von rd. 1.035 Mrd. S um 12,4% auf 1.163 Mrd. S. Zwar nehmen die Rentenfonds einschließlich der geldmarktnahen Fonds mit 54,4% immer noch eine dominierende Stellung ein, doch konnten die Aktienfonds trotz des heurigen sehr schwierigen Jahres auf 18,9% zulegen. Der Anteil der gemischten Fonds belief sich auf 26,7%. Einer außerordentlich starken Nachfrage erfreuten sich im Berichtsjahr die Dachfonds. Trotz großer Abschläge und negativer Performance gelang es einzelnen Fondsmanagern dennoch, die Anleger vor großen Verlusten zu bewahren.

Für das kommende Jahr zählen nach Ansicht internationaler Experten vor allem die europäischen Aktienmärkte zu den chancenreichsten Regionen, da das Wirtschaftswachstum im Euroland nach wie vor als sehr robust gesehen wird. Somit konnte 2000 als Bewährungsprobe für Publikumsfonds gesehen werden, die selbst während dieser schwierigen Phase Zuwächse verzeichnen konnten und dadurch den Sparbüchern den Rang abgelaufen haben.

### BANKRECHT

#### ABSCHAFFUNG DER SPARBUCH- ANONYMITÄT

In den letzten Jahren wurde der Druck auf Österreich, die aus ausländischer Sicht der Geldwäschereirichtlinie widersprechende Anonymität von Spareinlagen abzuschaffen, verstärkt. Zusätzlich zu einer Klage vor dem EuGH wurde Österreich im Februar 2000 schließlich aus der FATF, einer Arbeitsgruppe der OECD zur Bekämpfung der Geldwäsche bedingt ausgeschlossen. Ein Ausschluß aus der FATF, der Österreich als Gründungsmitglied angehört, wäre mit schwerwiegenden Nachteilen für die gesamte Kreditwirtschaft verbunden gewesen.

Es mußte daher unter hohem Zeitdruck eine Lösung gefunden werden, die sowohl der Forderung der FATF nach Umsetzung ihrer 40 Empfehlungen – demnach sollen Finanzinstitute keine anonymen Konten führen – als auch der Forderung nach Rechtssicherheit und dem Schutz des Vertrauens der Sparer Rechnung trägt.

Die erforderliche Gesetzesnovelle wurde Anfang Juni des Berichtsjahres vom Nationalrat verabschiedet und trat mit 1.11.2000 in Kraft. Seit diesem Datum dürfen keine Einzahlungen auf anonyme Sparbücher geleistet werden. Die Neueröffnung von anonymen Sparbüchern ist ebenfalls nicht mehr möglich. Die Übergangsbestimmungen ermöglichen die Abhebung von bestehenden anonymen Sparbüchern bis zum Ende der Übergangsfrist am 30.6.2002.

Für neue Sparbücher gilt, daß sich der Kunde bei der Eröffnung einmalig bei der Bank identifizieren muß. Über Sparbücher mit einem Guthabensstand unter S 200.000,-, die nicht auf den Namen des Kunden lauten, kann jeder Inhaber verfügen, der das Buch vorlegt und das in diesem Fall vorgeschriebene Lösungswort nennt. Bei Sparbüchern, die auf Namen lauten bzw. ein Guthaben über S 200.000,- aufweisen, kann der identifizierte Kunde gegen Vorlage

der Sparurkunde über das Guthaben verfügen. Auszahlungen von bestehenden anonymen Sparbüchern sind bis 30.6.2002 auch weiterhin anonym möglich.

Als steuerliche Begleitmaßnahme wurde die Schenkung von Geldeinlagen bei inländischen Kreditinstituten und sonstigen Forderungen bis zum Ende der Übergangsfrist steuerbefreit.

Zur Beseitigung anonymer Wertpapierveranlagungen wurde die sogenannte „Eisberglösung“ für bestehende anonyme Wertpapierdepots befristet. Demnach dürfen Veräußerungen von Wertpapieren und die Auszahlung von Guthaben und Erträgen von anonymen Wertpapierkonten nach dem 30.6.2002 nur dann erfolgen, wenn zuvor die Identität des Kunden festgehalten wurde.

Die Haftrücklage wurde auf 1% der Bemessungsgrundlage gesenkt, wobei der neue Prozentsatz auf den ab 1.1.2001 entstehenden Zuwachs der Bemessungsgrundlage anzuwenden ist. In der Folge wurde auch die Bemessungsgrundlage für die maximale Beitragsleistung für die Einlagensicherung geändert.

Weiters wurden Bestimmungen der Kapitaladäquanz-Richtlinie II sowie der Verbraucherkreditrichtlinie umgesetzt.

Gegen Ende des Berichtsjahres wurden die unter der Ägide der Kreditsektion vorangetriebenen Arbeiten an der Neugestaltung der Allgemeinen Geschäftsbedingungen abgeschlossen. Die neuen AGB sind in vielen Punkten kundenfreundlicher gestaltet und liegen nun als Empfehlung der Kreditsektion vor. Die Hypos werden voraussichtlich bis Mitte 2001 ihre Allgemeinen Geschäftsbedingungen an die Empfehlung der Kreditsektion anpassen.

Die Hypo-Haftungs-Ges.m.b.H als Sicherungseinrichtung unseres Sektors wurde gemeinsam mit Sicherungseinrichtungen anderer Sektoren von der Sicherungseinrichtung des Ban-

WEITERE BWG-  
ÄNDERUNGEN

AGB

EINLAGEN-  
SICHERUNG

kenverbandes geklagt. Ziel der Klage ist die teilweise Überbindung der von der Sicherungseinrichtung des Bankenverbandes im Konkursfall Diskont Bank an die Einleger ausbezahlten Beträge auf andere Sektoren. In seiner Argumentation leitet der Bankenverband aus der Unterschiedlichkeit der verschiedenen Sicherungseinrichtungen eine angebliche Verfassungswidrigkeit des derzeit bestehenden Systems der Einlagensicherung ab. Die Klage wurde bisher in den ersten zwei Instanzen abgewiesen und liegt derzeit dem OGH zur Entscheidung vor.

### EXEKUTIONS- ORDNUNG

Durch eine Novelle zur Exekutionsordnung wurde die Verwertung von Liegenschaften effizienter und einfacher gestaltet. In Hinkunft sollen Versteigerungsedikte auch über Internet abrufbar sein.

### EIGENTUMS- RESTITUTION

Nach dem Abschluß der Verhandlungen über die Entschädigung von ehemaligen NS-Zwangsarbeitern konnte nach langen Verhandlungen zwischen Vertretern der US-Regierung und der österreichischen Bundesregierung eine Gesamtlösung der offenen Frage der Entschädigung von anderen NS-Opfern erreicht werden. Zu dem von der Kreditwirtschaft zugesagten Entschädigungsbetrag werden die Hypos einen Solidarbeitrag in der Höhe von ca. 3,6 Mio. USD leisten.

### WIRTSCHAFTS- KAMMER- REFORM

Im November 2000 wurden auf einem Kamertag die Leitlinien und Grundzüge einer Reform der Wirtschaftskammern beschlossen. Ziele der Reform sind neben der Aufrechterhaltung einer schlagkräftigen Vertretung aller Wirtschaftsbereiche eine Senkung der Beiträge um 30%. Aus Sicht der Kreditwirtschaft ist die Beibehaltung einer effizienten Interessenvertretung von besonderer Bedeutung. Dem soll durch Einrichtung einer Sparte „Bank und Versicherung“ Rechnung getragen werden.

### INSOLVENZEN

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ging im Jahr 2000 zurück, dagegen war eine weitere Zunahme der Privatkonkurse zu ver-

zeichnen. Im einzelnen sanken die Unternehmensinsolvenzen um ca. 9% auf 5.340 Fälle, die Insolvenzverbindlichkeiten gingen um 4,4% auf 36,8 Mrd. S zurück. Der Großteil der Insolvenzen fiel auch im Berichtsjahr wieder auf Klein- und Mittelbetriebe. Die Zahl der Privatkonkurse stieg um 12,4% auf 3.456 Fälle, die Passiva erhöhten sich auf über 7 Mrd. S.

Im Sinne der Entkriminalisierung des Krida-strafrechts wurde der bisherige Straftatbestand der fahrlässigen Krida abgeschafft und durch den Tatbestand der grob fahrlässigen Beeinträchtigung von Gläubigerinteressen ersetzt. Wirtschaftlich verfehlte Handlungen, die auch einem sorgfältigen Unternehmer unterlaufen können, sollen straflos bleiben.

### INTERNATIONALE ENTWICKLUNGEN

Im Jahr 2000 wurde die erste Konsultationsphase zu den Basler und Brüsseler Konsultationspapieren abgeschlossen. Dabei wurde der Schwerpunkt auf die Forderung nach der Anerkennung von internen Ratings – gleichberechtigt neben externen Ratings von Bonitätsbeurteilungsagenturen – gelegt, da der neue Akkord andernfalls zu Wettbewerbsnachteilen für die europäische Wirtschaftsstruktur geführt hätte.

Anfang 2001 wurde von Basel ein zweites Konsultationspapier vorgelegt, dem wenig später ein entsprechendes Papier der EU-Kommission folgte. Brüssel wird den Basler Vorgaben grundsätzlich folgen, dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß Brüssel die neuen Eigenmittelvorschriften in eine Richtlinie umzusetzen hat, die für die gesamte Kreditwirtschaft zur Anwendung kommen wird. Die Konsultationsfrist für beide Papiere endet im Mai 2001.

Es ist zu befürchten, daß die Mindesteigenkapitalanforderungen über der derzeitigen Höhe von 8% der gewichteten Risikoaktiva liegen werden. Dazu wird auch beitragen, daß in

### BASLER UND BRÜSSELER EIGENMITTEL- KONSULTATIONS- PAPIERE

Hinkunft operationale Risiken mit Eigenkapital zu unterlegen sein werden.

Weitere Problemfelder sind die nicht ausreichend präzisierte Berücksichtigung von banküblichen Sicherheiten beim internen Rating sowie Überlegungen, Eigenmittelzuschläge für längere Kreditlaufzeiten vorzuschreiben.

### EU-THEMEN

Mit dem Aktionsplan Finanzdienstleistungen beabsichtigt die EU-Kommission die Vollen- dung des Binnenmarktes für Finanzdienstlei- stungen bis 2005. Die Kommission strebt eine stärkere Integration der Wertpapiermärkte an, um möglichst vielen Unternehmen in der EU den Zugang zum Kapitalmarkt zu ermögli- chen. Ein von der sog. Lamfalussy-Gruppe vorgelegter Bericht über die Regulierung der europäischen Wertpapiermärkte empfiehlt ein Vierstufenkonzept zur Straffung des Gesetz- gebungsverfahrens in der EU. Dies soll durch eine Aufteilung zwischen Rahmenprinzipien und Durchführungsmaßnahmen erreicht wer- den. Zu diesem Zweck wird ein Wertpapier- ausschuß aus hochrangigen Vertretern der Mitgliedstaaten sowie ein Ausschuß der Re- gulierungsbehörden geschaffen werden.

Im November 2000 erfolgte zwischen den eu- ropäischen Verbraucherorganisationen und den europäischen Verbänden der Kreditwirt- schaft eine Einigung über die Endfassung des „Freiwilligen Verhaltenskodex über vorver- tragliche Informationen für wohnungswirt- schaftliche Kredite“. Durch den Kodex sollen für den Bereich des Wohnkredits die vorver- traglichen Informationen für Verbraucher stan- dardisiert werden. Damit soll die Vergleich- barkeit von Angeboten verbessert werden.

### STEUERN

Der Europäische Rat hat auf seiner Tagung im Juni 2000 in Feira die Weichen in Richtung Verabschiedung einer Richtlinie über die Be- steuerung von Zinserträgen gestellt.

Der Übergang auf ein System des Informati- onsaustausches über Zinseinkünfte von Aus- ländern hätte vor allem für die Kreditinsti- tute im Westen Österreichs massive Auswir- kungen. Es ist zu fordern, daß ein derartiges System nur dann zur Anwendung kommen könnte, wenn dies auch von allen wichtigen Drittstaaten (OECD-Staaten) akzeptiert würde. Es ist jedoch nicht akzeptabel, daß z.B. in der Schweiz ein System der Quellenbesteuerung als gleichwertig akzeptiert wird, während von österreichischen Kreditinstituten Meldungen über die Zinseinkünfte von Ausländern zu er- statten sind.

Die Verwahrung von US-Wertpapieren auf Kun- dendepots wurde durch ein neues System der Quellenbesteuerung zusätzlichem admini- strativen Aufwand unterworfen. Um den Kun- den in Hinkunft einen erhöhten Quellensteu- erabzug zu ersparen, ist der Abschluß eines sog. QI-Agreements erforderlich. Über die Wirt- schaftskammer Österreich wurde ein Muster- abkommen erarbeitet, das von der US-Steuer- behörde anerkannt und infolge von allen Ban- ken verwendet wurde.

Nach einem Erkenntnis des Verfassungsge- richtshofes wurde die Spekulationsertrag- steuer noch vor dem Inkrafttreten wieder be- seitigt. Die steuerliche Spekulationsfrist für Wertpapiere beträgt damit wieder ein Jahr.

Im Rahmen des Kapitalmarktoffensive-Geset- zes wurde die nicht mehr zeitgemäße Börsen- umsatzsteuer abgeschafft. Gleichzeitig wurde jedoch eine Substanzgewinnbesteuerung bei Investmentfonds eingeführt. Konkret wird ein Fünftel der Substanzgewinne, soweit diese nicht durch den Verkauf von Forderungs- wertpapieren erzielt wurden, der 25%igen KEST unterzogen. Dies entspricht einer Besteue- rung von 5% der Substanzgewinne. Für aus- ländische Fonds wurde ein sog. „Sicherungs- einbehalt“ eingeführt, der die Depotbank ver- pflichtet, 2,5% des Fondswertes als „Voraus-

QI-ABKOMMEN

KAPITALMARKT-  
OFFENSIVE-  
GESETZ

VERHALTENS-  
KODEX  
HYPOTHEKAR-  
KREDITE

HARMONISIE-  
RUNG DER  
ZINSEN-  
BESTEUERUNG

zahlung“ abzuführen, sofern kein Nachweis vorliegt, daß der Depotinhaber den Fonds bereits in seine Einkommensteuererklärung aufgenommen hat.

### *EURO- BARGELD- UMSTELLUNG*

Im Vorfeld des bevorstehenden Währungs-umtausches wurden eine Vielzahl von Vorbereitungsarbeiten durchgeführt, insbesondere wurde die logistische Bewältigung der Umstellung im Detail geplant. So ist vorgesehen, Startpakete sowohl an Unternehmen als auch an private Haushalte im Rahmen eines genauen Zeitplanes vorzuverteilen. Besonderes Augenmerk wird in den letzten Monaten des Jahres 2000 auf die vorzeitige Rückführung der Schillingmünzen gelegt. Hier sind u. a. im Rah-

men des Weltspartages entsprechende Aktivitäten geplant. Es ist damit zu rechnen, dass in den ersten Tagen 2001 ein Münz volumen seitens der Banken zu bewältigen ist, das an das Volumen eines normalen Jahresumschlages herankommen wird. Es war daher nahe liegend, dass die österreichische Kreditwirtschaft über die gemeinsame Plattform STUZZA die notwendigen Erhebungen und Maßnahmen gemeinsam in die Wege geleitet hat. Mit Ende 2001 wird auch ein Klassiker des unba ren Zahlungsinstruments, der Euro-Scheck, sein Ende finden. Er wurde in den vergange nen Jahren von den modernen Kredit- und Debitkarten im zunehmenden Maße abgelöst.

Nach der problemfreien Bewältigung des Millenniumssprunges begann sich die fortschreitende Ausprägung eines einheitlichen europäischen Geld- und Kapitalmarktes zunehmend zu dynamisieren. Standen in der Vergangenheit primär innerstaatliche Konsolidierungsmaßnahmen im Vordergrund, konnten europaweit nunmehr grenzüberschreitende Unternehmenszusammenschlüsse beobachtet werden. In Österreich war davon die Bank Austria betroffen, die sich in den überregionalen Verbund der HVB Gruppe eingliederte und für die Entwicklung des Bankgeschäftes in Zentral- und Osteuropa verantwortlich sein wird.

Eine weitere generell festzustellende Tendenz zeigte sich im weiteren Ausbau der Vertriebsschiene Internet. Stand bisher das Internet-Banking primär im Zeichen des komfortablen Abwickelns des Zahlungsverkehrs, wurden die Anwendungsmöglichkeiten sukzessive auf Wertpapierkäufe und Vermögensverwaltung erweitert. Klar hat sich gezeigt, dass traditionelle Banken, die ihre Produkte auch über Internet anbieten, sich gegenüber reinen Internetbanken deutlich im Vorteil befinden.

Der mit November 2000 eingeleitete stufenweise Abschied von der Anonymität brachte erheblichen Beratungsaufwand, zumal vielen Kunden der Unterschied zwischen Anonymität und Bankgeheimnis im Detail nicht evident war.

Für die Hypos brachte das Jahr 2000 eine ambivalente Entwicklung. Die strategische Ausrichtung, als selbständige regionale Banken in einem grenzüberschreitenden Wirtschaftsraum kundennah tätig zu werden, erwies sich als die erfolgreiche Strategie. Die Hypo Alpe-Adria-Bank ist mit ihren Töchtern in Oberitalien, Slowenien und Kroatien zum führenden Finanzdienstleister aufgestiegen. Die Hypo Vorarlberg verfügt über eine ähnlich domi-

nante Position im Bodenseeraum. Die Hypo Tirol arbeitete intensiv an der Forcierung der Nord-Süd-Schiene und konnte sich im Dezember mit der Südtiroler Sparkasse AG auf eine Grundsatzvereinbarung zu einer gemeinsamen grenzüberschreitenden Managementholding einigen. Diese Vereinbarung wurde von zwei Experten evaluiert und befürwortet, wobei nun die Entscheidung auf politischer Ebene zu treffen ist.

Auch die Hypos Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg und Steiermark konnten ihre Position in ihrer Region durch die gelungene Abstimmung mit ihren strategischen Partnern stärken. Aufgrund des hervorragenden Standings im Veranlagungsgeschäft und im langfristigen Finanzierungsbereich wird sich diese positive Entwicklung in den nächsten Jahren weiter verstärken.

Besondere Anstrengungen wurden auch im Bereich des Internet-Bankings unternommen, wo die Hypos ihre traditionelle Ausrichtung als Wertpapierbanken erfolgreich ins Netz transferieren konnten. Die Möglichkeiten, die hier im Bereich des Wertpapier- bzw. Investmentfondsgeschäftes geboten werden, können sich sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich mehr als sehen lassen.

Der Betrugsfall bei der Bank Burgenland war für den Sektor eine schmerzliche Erfahrung. Wir sind aber überzeugt, dass das neue Vorstandsteam unter der Führung von Dr. Wolfgang Ulrich die erforderliche Neuausrichtung der Bank erfolgreich bewältigen wird. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Sektorbanken als wesentliche Liquiditätsgeber auftraten.

Zur von der EU zunehmend kritisierten kostenlosen Gewährträgerhaftung der deutschen Landesbanken ist aus Sektorsicht festzuhalten, dass die deutsche Haftungssituation nicht auf



die Hypos übertragbar ist. Die Rechtsinstitute der Anstaltslast bzw. der Gewährträgerhaftung finden sich in der österreichischen Rechtsordnung nicht. Die Landeshaftung ist bekanntlich nur eine Ausfallsbürgschaft, für die entweder auf gesetzlicher oder auf privatrechtlicher Basis ein Haftungsentgelt entrichtet wird, welches den tatsächlichen Vorteil aus der günstigeren Refinanzierung mehr als ausgleicht.

## TOP-RATINGS

Die Landeshaftung hat allen bisher gerateten Hypo-Banken zu ausgezeichneten Ratings verholfen: die Hypo Alpe-Adria Bank erhielt von Moody's A-1, Standard & Poor's bewertete die Hypos Niederösterreich und Tirol mit AA+, die Hypos Vorarlberg und Oberösterreich mit AAA. Auch dem gemeinsamen Emissionsinstitut des Sektors, der Pfandbriefstelle, wurde – von Moody's – das bestmöglichen Rating Aaa zuerkannt.

## STRATEGISCHE PARTNER-SCHAFTEN

Zwischen 1991 und 1998 haben alle Hypos den Schritt von der Rechtsform des öffentlich-rechtlichen Kreditinstituts hin zur Aktiengesellschaft vollzogen. Damit ging bei den meisten Instituten auch die Verringerung der 100%igen Beteiligung des Landes einher, wobei aber in allen Fällen das Land direkt oder (via Landesholding) indirekt weiterhin mehr als 50% der Aktien hält.

Die Hereinnahme anderer Aktionäre ergab sich im Burgenland bereits 1991 durch Fusion der Länderbank-Tochter Eisenstädter Bank AG in die Hypo als aufnehmendes Institut. Die Bank Austria gab mittlerweile ihren 40%-Anteil an das Land Burgenland ab. Im gleichen Jahr beteiligte sich die Grazer Wechselseitige Versicherung mit 33% (inzwischen auf 48% aufgestockt) an der Kärntner Hypo. 1996 erwarb die ÖVAG eine 26%ige Beteiligung an der Hypo NÖ, die inzwischen auf 41% aufgestockt wurde. 1997 wurde eine 49%ige Beteiligung der OÖ Raiffeisenlandesbank an der OÖ Hypo finalisiert, und 1998 schließlich erfolgten die Be-

teiligungen an den Hypos Vorarlberg (25% durch ein Bankenkonsortium aus Baden-Württemberg), Steiermark (49% durch die Raiffeisenlandesbank Steiermark) und Salzburg (49% durch ein Bankenkonsortium, an dem die OÖ Raiffeisenlandesbank und die OÖ Hypo im Verhältnis 2 : 1 beteiligt sind).

## GEMEINSAME EINRICHTUNGEN DES SEKTORS

Dem im Jahr 1947 gegründeten (freien) Verband der österreichischen Landes-Hypothekenbanken gehören als ordentliche Mitglieder die acht Landes-Hypothekenbanken an, die – wie schon ausgeführt – nunmehr alle als Aktiengesellschaften firmieren. Außerordentliche Verbandsmitglieder sind der Österreichische Gemeindebund, der Österreichische Städtebund, der Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands und die Bank Austria AG.

## FREIER VERBAND

Die Direktorenkonferenz des Verbandes, das wichtigste Verbandsorgan, in dem die Hypo-Banken durch ihre Vorstandsvorsitzenden vertreten sind, trat im Berichtsjahr zu sieben jährlichen Sitzungen zusammen.

Die ordentliche Vollversammlung des Verbandes fand am 31. Mai 2000 unter Teilnahme von prominenten Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung in Rust statt. Eine außerordentliche Vollversammlung trat am 6. Dezember 2000 in Wien zusammen.

Mitglieder des 1988 errichteten Fachverbandes der Landes-Hypothekenbanken sind neben den acht Landes-Hypothekenbanken die Pfandbriefstelle der österreichischen Landes-Hypothekenbanken, die Hypo-Kapitalanlage Ges.m.b.H. und die LBA Landesbausparkasse AG (früher: Hypo-Bausparkasse AG). Seit dem Inkrafttreten der neuen Fachgruppenordnung der Wirtschaftskammer Österreich gehört auch die Hypo-Wohnbaubank AG dem Fachverband der Landes-Hypothekenbanken an.

## FACHVERBAND

## SICHERUNGS- EINRICHTUNG

Als gesetzlich vorgesehene Sicherungseinrichtung für die Fachverbandsmitglieder besteht die Hypo-Haftungs-Ges.m.b.H. Auf Grund der im Laufe des Jahres 1999 erfolgten Umsetzung der EU-Richtlinie über Anlegerentschädigungssysteme hat sie neben der Einlagensicherung nun auch die Anlegerentschädigung für Wertpapierdienstleistungen zu gewährleisten.

Der Sicherungseinrichtung gehören die acht Landes-Hypothekenbanken, die LBA Landes-Bausparkasse AG (auf Grund ihrer unveränderten Zugehörigkeit zum Hypo-Fachverband), die Hypo-Wohnbaubank AG sowie die Pfandbriefstelle an. Letztere deswegen, weil ihre nichtfundierte Emissionen als sicherungspflichtige (wenn auch nicht gesicherte) Einlagen gelten – das eigentliche Einlagengeschäft wird von der Pfandbriefstelle nicht betrieben. Das gleiche gilt auch für die Emissionen der Hypo-Wohnbaubank AG.

## PFANDBRIEF- STELLE: TRIPLE- A-RATING

Die bei ihrer Errichtung im Jahr 1939 als gemeinsames (und einziges) Emissionsinstitut aller Hypos konzipierte Pfandbriefstelle der österreichischen Landes-Hypothekenbanken hat sich, auch nachdem die einzelnen Institute ab 1945 ihre Emissionstätigkeit wieder aufgenommen hatten, immer wieder als sehr nützlich erwiesen, so etwa als zentrale Emittentin von für den steuerbegünstigten Erwerb vorgesehenen Tilgungspapieren oder, solange die Begebung solcher Papiere den einzelnen Banken nicht erlaubt war, bei der Emission von nichtfundierte Anleihen. Weiters war sie bei der konsortialen Abwicklung von überregionalen Finanzierungen aller oder mehrerer Hypos eingeschaltet.

Seit 1992, als allen Banken die direkte Begebung von nichtfundierte Anleihen erlaubt wurde, war die Pfandbriefstelle allerdings nicht mehr als Emittentin aufgetreten, da eine gemeinsame Emission der Hypo-Banken im Wege der Pfandbriefstelle weder im Inland,

noch auf ausländischen Kapitalmärkten zu günstigeren Konditionen zu placieren gewesen wäre als direkte Emissionen der einzelnen Hypos.

Aufgrund der raschen Entwicklung eines einheitlichen europäischen Kapitalmarktes, auf dem neben der Bonität aus Liquiditätsgründen auch eine entsprechende Volumensgröße vom Markt vorausgesetzt wird, konnte die Pfandbriefstelle ihre ureigene Tätigkeit, das gemeinsame Emittieren für ihre Mitglieder, im Jahr 2000 wieder aufnehmen. Ausgestattet mit einem dreifach A-Rating von Moody's Investors Service begab die Pfandbriefstelle am 4. Jänner 2000 unter der Führung der Credit Suisse – First Boston in der Schweiz eine (nichtfundierte) Anleihe über 1,5 Mrd CHF, welche im August 2000 um weitere 500 Mio. CHF auf insgesamt 2 Mrd. CHF aufgestockt wurde. Diese Emission war am Markt überaus erfolgreich und gehörte zu den größten Emissionen eines nichtstaatlichen Emittenten am Schweizer Kapitalmarkt.

Aufgrund des Erfolges der Erstemission wurde mit der Deutschen Bank im Dezember 2000 ein Debt Issuance Program mit einem Volumen von 5 Mrd. Euro-Gegenwert, das alle interessanten Währungen umfasst, abgeschlossen. Unter der kompetenten Betreuung des Treasury der Hypo Vorarlberg, insbesondere von Dr. Leitgeb und seinem Team, konnten unter diesem Rechtsrahmen bereits zwei weitere öffentliche Emissionen, und zwar über 600 Mio. Euro bzw. 75 Mrd. YEN erfolgreich durchgeführt werden. Auch diese Emissionen sind im Rahmen eines Frequent Issuer Ratings von Moody's mit einem dreifach A ausgestattet. Die Pfandbriefstelle hat durch die gegenständlichen Emissionen ein sehr gutes Standing an den Märkten erworben und wird weiterhin sowohl in Form von öffentlichen Anleihen als auch in Form von Privatplacierungen tätig werden.

## HYPO-BANKEN- HOLDING

Da der Pfandbriefstelle satzungsgemäß der Erwerb von Beteiligungen nicht möglich ist, wurde für die Beteiligung des Sektors an gemeinsamen Einrichtungen der Kreditwirtschaft im Jahr 1977 die Hypo-Banken-Holding Ges.m.b.H. gegründet.

Sie hielt per Ende 2000 Beteiligungen an der Europay Austria Zahlungsverkehrssysteme Ges.m.b.H., der Beteiligungsfinanzierungs AG, der Österreichische Lotterien Ges.m.b.H., der Wiener Börse AG, der STUZZA Studiengesellschaft für Zusammenarbeit im Zahlungsverkehr Ges.m.b.H. und der A-Trust Gesellschaft für Sicherheitssysteme im elektronischen Datenverkehr Ges.m.b.H.

## HYPO-KAG

Die 1985 errichtete Hypo-Kapitalanlage Ges.m.b.H., in der seit Jänner 2000 Mag. Haller von der Hypo Vorarlberg in der Geschäftsführung vertreten ist, wurde im Berichtsjahr spürbar dynamisiert. Sie verwaltet zur Zeit achtzehn Fonds, wobei der Golden Roof Branchen und der Golden Roof Welt von einer anderen KAG zur Hypo-KAG transferiert werden konnte. Neben der bereits erfolgten Gründung einer weiteren Dachfondsfamilie, die den Crystal Roof Smaragd Saphir und Rubin umfasst, befinden sich weitere Dach- bzw. Spezialfonds in Gründung. Erfreulich ist auch, dass der Hypo-Vorsorge-Fonds als Abfertigungs- und Pensionsrückstellungs- sowie Pensionskassenfonds zu den größten und erfolgreichsten seiner Kategorie zählt.

## HYPO-WOHN- BAUBANK

Der spürbare Rückgang des Wohnungsneubaues brachte für die Hypo-Wohnbaubank einen Rückgang ihrer Emissionstätigkeit mit sich. Insgesamt wurden im Berichtsjahr rd. 770 Mio. ATS an Wohnbauanleihen placiert. Die Zinssituation im Jahresverlauf bzw. der Trend des Publikums zu Investmentfonds, insbesondere im Aktienbereich, sind eine weitere Erklärung für diese Entwicklung. Betrachtet man die emittierten Gesamtvolumina, befindet sich die Hypo-Wohnbaubank im Konkur-

renzvergleich an hervorragender zweiter Stelle. Im Rahmen der ARGE Wohnbaubanken wird ein neuerlicher Versuch unternommen, durch eine Gesetzesnovelle den Wohnbaubanken auch die Sanierungsfinanzierung zu ermöglichen.

Die Gestionierung aller gemeinsamen Gesellschaften erfolgt weiterhin äußerst sparsam und in personeller Hinsicht überwiegend neben- und ehrenamtlich.

So werden die Funktion des geschäftsführenden Direktors der Pfandbriefstelle, die Geschäftsführung von Hypo-Banken-Holding, Hypo-Haftungs-Ges.m.b.H., Hypo-Kapitalanlagegesellschaft und Hypo-Wohnbaubank AG von Mitarbeitern des Verbandes wahrgenommen, bei KAG und Wohnbaubank jeweils gemeinsam mit einem Mitarbeiter aus einer Hypo-Bank.

Verwaltung und Rechnungswesen von Hypo-Banken-Holding, Hypo-KAG, Hypo-Haftungs-Ges.m.b.H. und Hypo-Wohnbaubank AG werden von Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern des Verbandssekretariates und der Pfandbriefstelle besorgt.

## INTERNATIONALE KONTAKTE

Der Verband der österreichischen Landes-Hypothekenbanken ist seit 1995 Vollmitglied des Europäischen Hypothekenverbandes, Brüssel, dem nach dem EU-Beitritt Österreichs auch Bank Austria, Creditanstalt und Die Erste Bank beigetreten sind. Mit diesen Banken hat sich im übrigen auch auf nationaler Ebene eine sehr gute und intensive Kooperation bei der Verfolgung der gemeinsamen Interessen von Pfandbriefinstituten entwickelt.

Im Rahmen des Europäischen Hypothekenverbandes ist den österreichischen Pfandbriefinstituten eine Mitwirkung bei der Meinungsbildung zu den für das Hypothekenbank- und Pfandbriefgeschäft wichtigen Vorhaben auf europäischer Ebene möglich.

## SPARSAME GESTIONIERUNG

## EUROPÄISCHER HYPOTHEKEN- VERBAND

Die der österreichischen Delegation zustehende Position eines Vizepräsidenten des Europäischen Hypothekenverbandes wird durch Präsident Dr. Adelsburg wahrgenommen. Mitarbeiter des Verbandes wirken in den Ausschüssen für Recht und für Statistik sowie im Pfandbrief- und Kapitalmarktausschuß mit.

## DEUTSCHLAND

Die seit vielen Jahren bestehenden ausgezeichneten Beziehungen zum Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands führt zu einem für beide Seiten befruchtenden regelmäßigen Informationsaustausch. Die ähnliche Interessenslage macht es bei so wesentlichen Themen, wie es z.B. der neue Basler Eigenmittelakkord ist, erforderlich, die nationalen Stellungnahmen grenzübergreifend abzustimmen, um gegenüber US-Banken nicht von vornherein ins Hintertreffen zu geraten.

Der weitgehend idente Rechtsrahmen für das Pfandbriefsystem ist der Anknüpfungspunkt zu den sehr guten Kontakten zum Verband deutscher Hypothekenbanken. Der Informationsaustausch betrifft primär die einschlägigen Regelungen auf EU-Ebene und die Verbreitung des Pfandbriefsystems in den mittel- und osteuropäischen Ländern, zwei Materien, um die sich der Verband der deutschen Hypothekenbanken in den letzten Jahren besonders verdient gemacht hat.

## SCHWEIZ

Das Naheverhältnis zu den regionalen Gebietskörperschaften verbindet die Hypo-Banken auch mit den schweizerischen Kantonalbanken. Mit dem Verband Schweizerischer Kantonalbanken bestehen demgemäß traditionell ebenfalls beste Verbindungen, ebenso – via Pfandbriefstelle – zu den beiden zentralen Emissionsbanken für Pfandbriefe, nämlich der Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken und der Pfandbriefbank schweizerischer Hypothekarinstitute.

## GESCHÄFTSVERLAUF

Die Hypos blicken auf ein doppelwertiges Jahr zurück. Einerseits haben die Hypos zum Teil

zweistellige Zuwachsraten, im wesentlichen Bilanz bzw. Ertragspositionen erzielt bzw. schreiten im Abstimmungsprozeß mit ihrem strategischen Partner zügig voran, andererseits schlägt der bekannte Betrugsfall bei der Bank Burgenland naturgemäß bei einer sektoralen Betrachtung durch.

Mit einer Steigerung der zusammengefaßten Bilanzsumme um 11,6% auf 440,6 Mrd. S wurde die Zuwachsrate des Jahres 1999 von 12,1% nahezu gehalten und neuerlich eine über dem Branchendurchschnitt (7,3%) liegende Expansion verzeichnet. Die Landes-Hypothekenbanken konnten damit ihre Position als nach den Sparkassen, Aktienbanken und Raiffeisenbanken viertgrößter (bzw. unter Berücksichtigung der Gruppe der „Sonderbanken“ fünftgrößter) Sektor vor den Volksbanken festigen, der Anteil an der gesamten Bilanzsumme der Kreditwirtschaft (ohne Bausparkassen) beträgt unverändert 5,7%.

Auf der Passivseite reduzierten sich die Einlagen leicht auf rd. 86 Mrd. S, der Branchendurchschnitt lag bei 2,419 Mrd. S, wobei die Sichteinlagen im Hyposektor mit 4,6%, die Termineinlagen mit 31,8% und die Fremdwährungseinlagen mit 42,9% sehr erfreuliche Steigerungsraten aufwiesen. Lediglich die Spareinlagen waren etwas rückläufig.

Noch kräftiger als im Vorjahr war die Ausweitung bei den eigenen Emissionen, deren Umlauf um 48,1 Mrd. S oder 23,9% auf 249 Mrd. S anstieg. An dieser Expansion waren vor allem die nicht fundierten Anleihen mit rd. 35,1 Mrd. S beteiligt. Im Pfandbriefbereich verzeichneten, wie bereits in den Jahren zuvor, nur die Hypothekendarlehen eine Umlauferhöhung, und zwar um 0,1 Mrd. S. Die öffentlichen Pfandbriefe reduzierten sich um rd. 0,5 Mrd. S, was primär auf die Tendenz der öffentlichen Haushalte zur titrierten Refinanzierung und Kündigung bestehender Darlehen zurückzuführen ist. Die Kassenobliga-

## BILANZ- ENTWICKLUNG

tionen und sonstigen Wertpapiere, deren Umlauf sich um rd. 13,5 Mrd. S erhöhte, gewannen auch heuer wieder stark dazu. Das verwaltete Kundenvermögen auf Depots betrug mehr als 149 Mrd. S.

Auf der Aktivseite stiegen die Direktkredite an inländische Nichtbanken um rd. 11 Mrd. S auf 273,2 Mrd. S. Die Zuwachsrate von 4,2% lag somit beim Durchschnittswert der Kreditwirtschaft (4,4%).

Stark forciert wurde weiterhin das Auslandsgeschäft der Hypo-Banken in den jeweils benachbarten Staaten bzw. Regionen – Süddeutschland, Schweiz, Liechtenstein, Südtirol und Oberitalien, Slowenien, Kroatien und Ungarn. Die Auslandsaktiva stiegen um rd. 1,6 Mrd. S oder rd. 19,8%, die Auslandspassiva um rd. 22,4 Mrd. S oder 36,7%. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß das Auslandsgeschäft der Hypo Alpe-Adria-Bank über selbständige Auslandstöchter abgewickelt wird und in den vorstehenden Ziffern daher nicht enthalten ist. Das gleiche gilt für die Tochter der Hypo Vorarlberg, die Hypo Investment Bank AG, in Vaduz.

Die Eigenmittelquote betrug im Berichtsjahr 11,22% der Bemessungsgrundlage.

### ERFOLGS- RECHNUNG

Das Ansteigen des Zinsniveaus hat sich auf die Ertragsentwicklung des Sektors positiv ausgewirkt. Als traditionelle Wertpapierbanken profitierten die Hypos überdies vom starken Interesse der Anleger an Wertpapieren und Investmentfonds.

Die Betriebsergebnisspanne der durchschnittlichen Bilanzsumme liegt heuer bei 0,79%, somit geringfügig unter dem Branchenschnitt von 0,85%. Das zusammengefaßte Betriebsergebnis des Sektors erhöhte sich im Berichtsjahr gegenüber 1999 um rd. 3,5% auf 3,295 Mrd. S. Die Kostenrelation (Betriebsaufwendungen in Prozent der Betriebserträge) des Sektors betrug auch im internationalen

Vergleich hervorragende 56,6%, ein Wert, der von keinem der anderen Sektoren auch nur annähernd erreicht wird.

Zu den angeführten sektoralen Durchschnittswerten ist anzumerken, daß die Ergebnisse und Kennziffern der einzelnen Hypo-Banken davon zum Teil ganz beträchtlich abweichen. So weisen die besten Institute auch für 2000 wieder Betriebsergebnisspannen von um die 1% und darüber und Cost-Income-Ratios von knapp über oder sogar unter 50% aus.

Mit einem Netz von 172 Bankstellen (9 Zentralen – einschließlich Pfandbriefstelle –, 159 Zweigstellen, Zahlstellen und Filialen sowie 4 Repräsentanzen im Ausland) ist der Sektor in Österreich gut positioniert. Der österreichweite Marktanteil von rd. 3% ist allerdings insofern zu relativieren, als die Filialdichte bundesländerweise recht unterschiedlich ist und einige Hypos über ein durchaus flächendeckendes Stellennetz verfügen.

### STELLENNETZ

Die inländischen Geschäftsstellen verteilten sich auf die einzelnen Mitgliedsinstitute wie folgt: Hypo Burgenland 19, Hypo Alpe-Adria Bank 14, Hypo Niederösterreich 25, Hypo Oberösterreich 15, Hypo Salzburg 26, Hypo Steiermark 18, Hypo Tirol 23, Hypo Vorarlberg 25 sowie die Pfandbriefstelle 1.

Auslandsrepräsentanzen gibt es je eine in Sopron (Hypo Burgenland), Trient (Hypo Tirol), Augsburg (Hypo Vorarlberg) sowie eine in Bozen (Hypo Vorarlberg). Auslandsfilialen bestehen in St. Gallen (Hypo Vorarlberg) und in Bozen (Hypo Tirol). Die Hypo Investment Bank AG als ein auf Private Banking spezialisiertes Bankinstitut sowie die Banktöchter der Hypo Alpe-Adria-Bank in Italien, Slowenien und Kroatien wurden bereits erwähnt.

### AUSBLICK FÜR 2001

Für das Jahr 2001 zeichnet sich eine Abkühlung der Konjunktur ab. Das Wachstum des rea-

len privaten Konsums hat seinen Höhepunkt bereits erreicht und der Konsolidierungskurs der Bundesregierung wird sich negativ auf die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte auswirken. Zudem strahlt die deutliche Abschwächung des amerikanischen Wirtschaftswachstums auf Europa aus. Indikatoren liefern bereits deutliche Anzeichen, die auf eine Verschlechterung des Konjunkturklimas in Europa hindeuten, insbesondere scheint sich die wirtschaftliche Situation Deutschlands zu verschlechtern.

Trotz dieser Verlangsamung der Wirtschaftsdynamik wird sich die Investitionstätigkeit aber nur leicht abschwächen. Im Gegensatz zu früheren Jahren war in der 1. Hälfte der 90er Jahre nämlich zu beobachten, dass sich die Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen vom aktuellen Wirtschaftswachstum entkoppeln konnte.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt wird aller Voraussicht nach weitgehend stabil bleiben, wobei sich der Beschäftigungszuwachs vom Sachgüterbereich hin zum Dienstleistungsbereich verschieben wird.

Insgesamt wird sich das Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes auf 2,3% verringern.

Für die österreichische Kreditwirtschaft steht das Jahr 2001 im Zeichen der Vorbereitung auf die Euro-Bargeld-Einführung. Mit Fug und Recht können die hierfür notwendigen Vorkehrungen als „Jahrhundertlogistik-Projekt“ bezeichnet werden, die erhebliche Ressourcen in personeller wie in materieller Hinsicht binden werden. Aufgrund der weitgehend friktionslosen Euro-Buchgeld-Einführung und des gelungenen Millenniumssprungs kann jedoch davon ausgegangen werden, dass Österreichs Banken auch diese Aufgabe erfolgreich bewältigen werden.

Die zur Zeit intensiv diskutierten neuen Basler Eigenmittelvorschriften werden eine völlige Neugestaltung der Ablauforganisation in den Banken erforderlich machen, zumal mit den derzeitigen Organisationsstrukturen die hohen Anforderungen nicht erfüllt werden können. Am Markt wird sich der intensive Wettbewerb insbesondere in den Bereichen Vermögensverwaltung und Private Banking weiter fortsetzen.

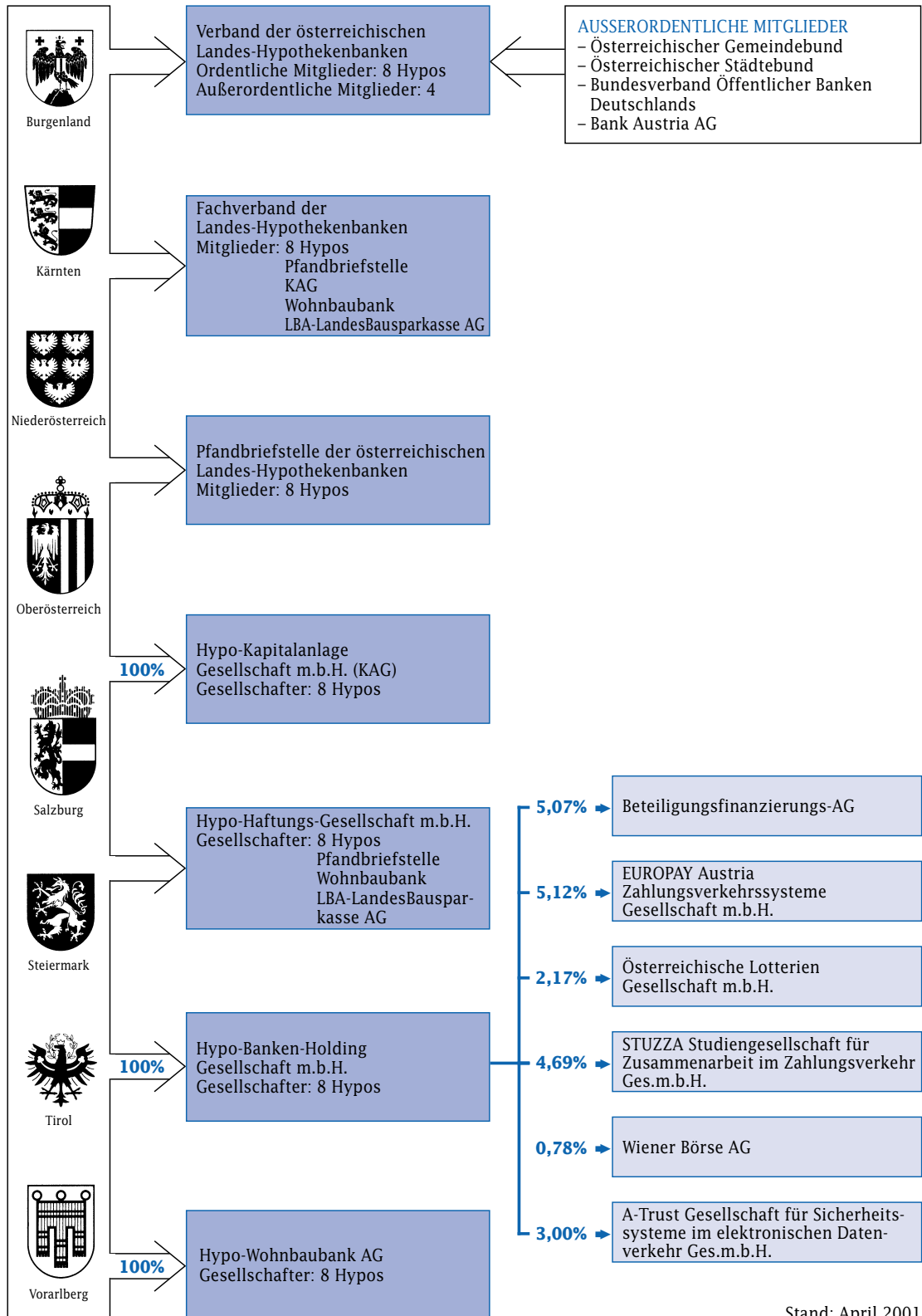
TABELLE 2

**ZUSAMMENGEFASSTE BILANZ DER LANDES-HYPOTHEKENBANKEN**

	1999	2000	Veränderung	
	in Millionen Schilling		in %	
<b>Aktiva</b>				
Kassenliquidität	3.305	3.003	-303	-9,16
Zwischenbankforderungen	22.149	34.145	11.996	54,16
In- und Ausländische Wertpapiere, Ergänzungskapital und Beteiligungen	70.234	81.480	11.246	16,01
Direktkredite an in- und ausländische Nichtbanken	289.624	309.187	19.564	6,75
hievon Hypothekar- u. Kommunaldarlehen und sonstige Schilling-Direktkredite	215.612	220.216	4.604	2,14
Beteiligungen und Konsortialbeteiligungen	3.353	3.904	551	16,43
Sonstige Inlands- und Auslandsaktiva	6.034	8.874	2.840	47,07
	<b>394.699</b>	<b>440.593</b>	<b>45.894</b>	<b>11,63</b>
<b>Passiva</b>				
In- und Ausländische Zwischenbankverpflichtungen	59.323	61.488	2.165	3,65
Einlagen in- und ausländischer Nichtbanken	103.567	102.239	-1.328	-1,28
hievon Spareinlagen in Schilling	60.283	54.490	-5.793	-9,61
Emissionen	207.680	249.139	41.459	19,96
Sonstige In- und Auslandspassiva	9.124	11.598	2.474	27,11
Nominal-, Partizipations- und Ergänzungskapital	2.784	2.964	180	6,45
Rücklagen	12.219	13.164	945	7,73
	<b>394.699</b>	<b>440.593</b>	<b>45.894</b>	<b>11,63</b>

Quelle: OeNB-Monatsausweis

**HYPO**



Stand: April 2001



## GESCHÄFTSENTWICKLUNG

### AKTIVGESCHÄFT

#### INLÄNDISCHES KREDITVOLUMEN

Die gesamten Ausleihungen der österreichischen Kreditinstitute an inländische Nichtbanken erreichten zum 31.12.2000 ein Volumen von 3.095 Mrd. S. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 194 Mrd. S bzw. 6,7%. Auch im Berichtsjahr hielt der Trend zu Fremdwährungskrediten an, auch wenn die hohen Zuwachsraten der letzten Jahre nicht erreicht werden konnten: Mit einem Stand von ca. 543 Mrd. S erreichten die Fremdwährungskredite 17,5% des Ausleihungsvolumens. Von der gesamten Ausweitung des Kreditvolumens entfiel im Berichtsjahr ein Anteil von 45% auf diese Kategorie, der Vergleichswert des Vorjahres lag bei über 80%. Bei den Schilling- bzw. Eurokrediten war ein Zuwachs um 4,4% auf ca. 2.540 Mrd. S zu verzeichnen.

#### AUSLEIHUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN LANDES-HYPOTHEKENBANKEN

Bei den Hypos stieg das Gesamtausleihungsvolumen gegenüber dem Vorjahr um

31,6 Mrd. S bzw. 10,1% auf 343,3 Mrd. S. Diese Steigerung ist zu 38% auf den Zuwachs der in- und ausländischen Zwischenbankforderungen zurückzuführen, die sich gegenüber dem Vorjahr um 54,2% erhöhten. Ein überdurchschnittliches Wachstum war auch bei den Ausleihungen an ausländische Nichtbanken zu verzeichnen, die sich gegenüber dem Vorjahr um 31,4% erhöhten. Die Fremdwährungskredite stiegen um 13,9% auf 52,5 Mrd. S, während die Kredite in Schilling und Euro an inländische Nichtbanken nur einen eher geringfügigen Zuwachs um 2,1% auf 220 Mrd. S erreichten. Das gesamte Ausleihungsvolumen der Mitgliedsinstitute an inländische Nichtbanken stieg um fast 11 Mrd. S bzw. 4,2% auf 273 Mrd. S.

Der Marktanteil der Hypos bei den Ausleihungen an inländische Nichtbanken liegt bei ca. 8,8%.

#### AUSLEIHUNGSSTRUKTUR NACH KREDITNEHMERN

Die Ausleihungen an öffentliche Stellen gingen

### AUSLEIHUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN KREDITUNTERNEHMUNGEN

	31.12.1999	31.12.2000	Veränderung	
	in Millionen Schilling		in %	
<b>NACH KREDITARTEN</b>				
Wechselkredite (inkl. Rediskonte)	14.086	13.753	-333	-2,4
Hypothekar- u. Kommundarlehen u.				
Sonstige Schillingdirektkredite	2.431.684	2.537.994	106.310	4,4
Fremdwährungskredite	454.850	542.879	88.028	19,4
	2.900.620	3.094.625	194.005	6,7
<b>NACH SEKTOREN</b>				
Aktienbanken und Bankiers	763.433	801.058	37.625	4,9
Sparkassensektor	858.639	918.932	60.294	7,0
Landes-Hypothekenbanken	262.225	273.191	10.966	4,2
Raiffeisensektor	608.558	649.994	41.436	6,8
Volksbankensektor	165.235	172.344	7.110	4,3
Bausparkassen	158.264	183.180	24.916	15,7
Sonderbanken	84.267	95.926	11.659	13,8
	2.900.620	3.094.625	194.005	6,7

Quelle: OeNB-Monatsausweis

## GESCHÄFTSENTWICKLUNG

TABELLE 4

### AUSLEIHUNGEN DER LANDES-HYPOTHEKENBANKEN IN S UND FW

	31.12.1999	31.12.2000	Veränderung	
	in Millionen Schilling		in %	
<b>NACH KREDITARTEN</b>				
Wechselkredite	454	382	-72	-15,9
Kommunal- u. Hypothekendarlehen und Sonstige Schillingkredite	215.612	220.216	4.604	2,1
Fremdwährungskredite	46.159	52.593	6.434	13,9
Direktkredite an inl. Nichtbanken	262.225	273.191	10.966	4,2
In- und ausl. Zwischenbankforderungen	22.149	34.145	11.996	54,2
Kredite an ausl. Nichtbanken	27.399	35.997	8.598	31,4
Gesamtausleihungsvolumen	311.773	343.333	31.560	10,1
<b>NACH KREDITNEHMERGRUPPEN</b>				
Forderungen an Kunden	290.714	311.841	21.127	7,3
davon entfallen auf:				
Bund	36.636	34.841	-1.795	-4,9
Länder	27.572	23.319	-4.253	-15,4
Gemeinden	17.665	20.824	3.159	17,9
Freie Berufe u. selbst. Erwerbstätige	10.901	11.144	243	2,2
Private Haushalte	46.019	50.191	4.172	9,1
hypothekarisch besichert	80.907	85.709	4.802	5,9
Beschaffung/Erhaltung von Wohnraum	61.880	66.675	4.796	7,7
<b>NACH HÖHE</b>				
bis S 50.000	1.297	1.174	-123	-9,5
von S 50.000 bis S 1 Mio.	44.161	45.768	1.606	3,6
über S 1 Mio. bis S 5 Mio.	44.576	47.880	3.304	7,4
über S 5 Mio.	172.907	179.566	6.659	3,9

Quelle: OeNB-Monatsausweis

im Durchschnitt um 3,7% auf ca. 79 Mrd. S zurück, wobei im einzelnen einem Rückgang bei den Ausleihungen an Bund und Länder eine Ausweitung der Ausleihungen an Gemeinden gegenüberstand. Von den Ausleihungen an Kunden entfallen 16% auf private Haushalte, 27,5% sind hypothekarisch besichert. 21,4% der Ausleihungen dienen der Erhaltung oder Schaffung von Wohnraum, in diesem Bereich wurde gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs von 7,5% erreicht.

Die Ausleihungen an Selbständige und Angehörige freier Berufe stiegen auf 11,1 Mrd. S.

Das Volumen der über die Pfandbriefstelle gesteuerten Konsortialfinanzierungen belief sich per 31.12.2000 auf ca. 38 Mrd. S.

#### PASSIVGESCHÄFT

##### EMISSIONSTÄTIGKEIT

Das Emissionsvolumen an Anleihen und sonstigen Wertpapieren stieg im Berichtsjahr auf 62,9 Mrd. S und hat sich somit gegenüber dem Vorjahr (28,3 Mrd. S) mehr als verdoppelt. Das höhere Emissionsvolumen ist darauf zurückzuführen, daß einige Hypos im Rahmen von Emissionsprogrammen leichterem Zugang zum

## GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Kapitalmarkt erhalten. Die Emissionen der Hypos an Pfand- und Kommunalbriefen erreichten im Berichtsjahr ein Volumen von 15,9 Mrd. S (davon 5,5 Mrd. S Hypothekendarlehen und 10,4 Mrd. S öffentliche Pfandbriefe).

Das Bruttoemissionsvolumen der österreichischen Kreditinstitute stieg im Berichtsjahr um 15 Mrd. S auf 199,4 Mrd. S. Davon entfällt auf die Emission von Pfand- und Kommunalbriefen ein Anteil von 17,8 Mrd. S. Dagegen gingen die Emissionen von Bund und sonstigen Nichtbanken auf 252 Mrd. S zurück.

### UMLAUF

Der Umlauf nicht fundierter Anleihen, Kassenobligationen und sonstiger Wertpapiere stieg im Berichtsjahr bei den Hypos um 48,5 Mrd. S auf 136,5 Mrd. S. Das entspricht einem Zuwachs von mehr als 55%. Dagegen blieb das Volumen der im Umlauf befindlichen Pfand- und

Kommunalbriefe mit 112,6 Mrd. S etwa gleich. Auf Hypothekendarlehen entfallen davon 41,8 Mrd. S.

Bei Pfand- und Kommunalbriefen stieg der Marktanteil der Hypo-Emissionen auf ca. 70%. Der Refinanzierung durch eigene Emissionen kommt bei den Hypos traditionell eine hohe Bedeutung zu, was sich in einem Marktanteil von 22,1% an den Inlandsemissionen der österreichischen Kreditinstitute widerspiegelt.

### MARKT-ANTEILE

Die Verzinsung der festverzinslichen Pfandbriefe reicht von 4% bis 7,79%, bei den variablen Papieren von 3,6% bis über 6%. Bei den Laufzeiten liegt der Schwerpunkt im mittleren Laufzeitbereich.

### VERZINSUNG

### EINLAGENGESCHÄFT

Die Spareinlagen in Schilling und Euro gingen im Hypo-Sektor im Durchschnitt um 9,6%

TABELLE 5

### UMLAUF VON HYPOTHEKEN- UND ÖFFENTLICHEN PFANDBRIEFEN

	1999	2000	Veränderung in Millionen Schilling		in %
<b>LANDES-HYPOTHEKENBANKEN</b>					
Hypothekendarlehen	41.770	41.879	109		0,3
Öffentliche Pfandbriefe	71.237	70.705	-531		-0,7
Summe	113.007	112.584	-423		-0,4
<b>ANDERE EMITTENTEN</b>					
Hypothekendarlehen	26.463	20.618	-5.845		-22,1
Öffentliche Pfandbriefe	28.132	27.119	-1.014		-3,6
Summe	54.595	47.737	-6.858		-12,6
<b>GESAMTUMLAUF</b>					
Hypothekendarlehen	68.233	62.497	-5.736		-8,4
Öffentliche Pfandbriefe	99.369	97.824	-1.545		-1,6
Summe	167.602	160.321	-7.281		-4,3
<b>MARKTANTEIL DER LANDES-HYPOTHEKENBANKEN IN %</b>					
Hypothekendarlehen	61,2	67,0	5,8		
Öffentliche Pfandbriefe	71,7	72,3	0,6		
Summe	67,4	70,2	2,8		

Quelle: OeNB u. Verbandsstatistik

## GESCHÄFTSENTWICKLUNG

auf 54,5 Mrd. S zurück. Dieser Rückgang entspricht der Entwicklung bei der gesamten österreichischen Kreditwirtschaft und ist wohl als Reaktion auf die Abschaffung der Sparbuchanonymität zu sehen. Insgesamt gingen die Spareinlagen um 36,2 Mrd. S auf 1.647,25 Mrd. S zurück.

Der Marktanteil an den Spareinlagen erhöhte sich weiter auf 3,58%, bei den Inlandsemissionen verringerte er sich auf 21,9%.

*MARKT-  
ANTEILE*

## GESCHÄFTSENTWICKLUNG

TABELLE 6

### EINLAGEN, INLANDSEMISSIONEN UND GESAMTE FREMDMITTEL

	1999	2000	Veränderung in Millionen Schilling <i>in %</i>	
<b>LANDES-HYPOTHEKENBANKEN</b>				
Sichteinlagen	19.947	20.869	923	4,6
Termineinlagen	7.480	9.858	2.378	31,8
Spareinlagen	60.283	54.490	-5.793	-9,6
FW-Einlagen	763	1.089	327	42,9
<b>Gesamteinlagen incl. Nichtbanken</b>	<b>88.472</b>	<b>86.307</b>	<b>-2.165</b>	<b>-2,4</b>
Anleihen	77.449	112.550	35.101	45,3
Hypothekendarlehen	41.770	41.879	109	0,3
Öffentliche Darlehen	71.237	70.705	-532	-0,7
Kassenobligationen und sonst. Wertpapiere	10.548	24.005	13.457	127,6
<b>Summe Emissionen</b>	<b>201.004</b>	<b>249.139</b>	<b>48.135</b>	<b>23,9</b>
hievon Inlandsemissionen	176.456	198.392	21.936	12,4
<b>Gesamteinlagen und Emissionen</b>	<b>289.476</b>	<b>335.446</b>	<b>45.970</b>	<b>15,9</b>
<b>Gesamte Fremdmittel*</b>	<b>379.695</b>	<b>424.465</b>	<b>44.770</b>	<b>11,8</b>
<b>Verwaltetes Kundenvermögen</b>	<b>156.713</b>	<b>148.530</b>	<b>-8.183</b>	<b>-5,2</b>
<b>ALLE SEKTOREN</b>				
Gesamteinlagen incl. Nichtbanken	2.364.116	2.418.753	54.637	2,3
Emissionen	1.405.054	1.686.968	281.914	20,1
hievon Inlandsemissionen	807.605	899.479	91.874	11,4
<b>Gesamteinlagen und Emissionen</b>	<b>3.769.170</b>	<b>4.105.721</b>	<b>336.551</b>	<b>8,9</b>
<b>Gesamte Fremdmittel*</b>	<b>6.874.468</b>	<b>7.597.763</b>	<b>723.295</b>	<b>10,5</b>
<b>MARKTANTEILE DER LANDES-HYPOTHEKENBANKEN IN %</b>				
Gesamteinlagen incl. Nichtbanken	3,7	3,6	0,1	
Emissionen	14,3	14,8	0,5	
Inlandsemissionen	21,8	22,1	0,3	
<b>Gesamteinlagen und Emissionen</b>	<b>7,7</b>	<b>8,2</b>	<b>0,5</b>	
<b>Gesamte Fremdmittel *</b>	<b>5,5</b>	<b>5,6</b>	<b>0,1</b>	

\* Gesamte Fremdmittel  
 In- und ausländische Zwischenbankverpflichtungen  
 Einlagen von in- und ausländischen Nichtbanken  
 Eigene In- und Auslandsemissionen  
 Sonstige In- und Auslandspassiva

Quelle: OeNB und Verbandsstatistik

## GESCHÄFTSENTWICKLUNG

TABELLE 7

### KENNZAHLEN

	Aktienbanken und Bankiers	Sparkassen- sektor	Landes- Hypotheken- banken	Raiffeisen- sektor	Volksbanken- sektor	Sonder- banken	Gesamt
Bilanzsumme 99 in Mio. S.	1.721.505	2.614.860	394.699	1.425.230	310.284	508.703	6.975.280
Bilanzsumme 00 in Mio. S.	1.644.536	2.933.941	440.593	1.561.520	338.837	570.109	7.489.537
Durchschnittl. Bilanzsumme aus 1999 und 2000 in Mio. S.	1.683.021	2.774.401	417.646	1.493.375	324.561	539.406	7.232.409
Betriebsergebnis 2000 in Mio. S.	17.202	16.976	3.295	14.208	3.923	5.788	61.392
Nettozinsertrag 2000 in Mio. S.	22.876	28.394	5.227	23.463	6.121	4.063	90.144
Personalaufwand 2000 in Mio. S.	13.965	22.565	2.517	14.570	3.591	2.984	60.192
Sachaufwand 2000 in Mio. S.	11.610	11.481	1.443	8.676	1.961	3.290	38.461
Bankstellen	812	1.467	163	2.366	543	89	5.440
Quelle: OeNB / Bankstellen Hypo: incl. Pfandbriefstelle, excl. Repräsentanzen im Ausland							
Betriebsergebnis in Prozent der durch- schnittlichen Bilanzsumme 1999/00	1,02	0,61	0,79	0,95	1,21	1,07	0,85
Zinsertrag in Prozent der durch- schnittlichen Bilanzsumme 1999/00	1,36	1,02	1,25	1,57	1,89	0,75	1,25
<b>Sektoranteile 2000 in Prozent</b>							
Bilanzsumme	22,0	39,2	5,9	20,8	4,5	7,6	100,0
Betriebsergebnis	28,0	27,7	5,4	23,1	6,4	9,4	100,0
Nettozinsertrag	25,4	31,5	5,8	26,0	6,8	4,5	100,0
Personalaufwand	23,2	37,5	4,2	24,2	6,0	5,0	100,0
Sachaufwand	30,2	29,9	3,8	22,6	5,1	8,6	100,0
Bankstellen	14,9	27,0	3,0	43,5	10,0	1,6	100,0

TABELLE 8

### AUSGEWÄHLTE BILANZ UND G&V-DATEN DER HYPOS 2000 (in Mio. S)

	EB und HYPO-Bank Burgenland AG	Hypo Alpe-Adria Bank AG	NÖ Landesbank Hypotheken- bank AG	OÖ Landesbank AG	Salzburger Landes-Hypo- thekenbank AG	Landes-Hypo- thekenbank Steiermark AG	HYPO TIROL BANK AG	Vorarlberger Landes- und Hypo- thekenbank AG
Durchschnittl. Bilanzsumme	40.204	61.001	54.741	51.293	42.666	42.536	71.360	69.481
Einlagen von Nichtbanken	7.641	13.727	10.314	12.350	12.220	8.475	17.779	19.733
Verbriefte Verbindlichkeiten	20.451	35.257	31.018	32.778	19.465	26.996	37.054	36.658
Zwischenbankverpflichtungen	8.623	12.287	10.115	2.242	4.803	5.500	11.913	6.005
Kredite an Nichtbanken	29.730	42.653	42.186	40.127	26.308	33.308	46.959	50.569
Zwischenbankforderungen	842	15.149	2.825	4.393	4.554	917	7.691	4.070
Nettozinsertrag	415	633	602	536	457	678	972	932
Provisionsertrag	128	167	95	126	111	123	296	308
Verwaltungsaufwand	373	575	471	458	418	423	714	536
hievon Personalaufwand	243	361	297	292	297	277	442	309
Betriebsergebnis	289	486	244	294	197	374	735	749
EGT	-2.428	208	122	229	28	169	318	607

Quelle: OeNB-Monatsausweis und -Quartalsbericht

## PERSONELLE VERÄNDERUNGEN

Mit Ende des Berichtsjahres trat Herr Generalsekretär Kommerzialrat Dr. Erich Brandstetter in den Ruhestand. Er war seit 1970 im Verband tätig und seit 1996 Generalsekretär des Verbandes. Er hat den Verband durch seine Erfahrung und hohe Fachkompetenz geprägt. Im Namen der Mitarbeiter darf ihm an dieser Stelle für seinen besonderen Einsatz und die angenehme Zusammenarbeit gedankt werden.

## ZAHLE DER MITARBEITER

Die Anzahl der Mitarbeiter (inklusive Teilkraften) stieg um 2,47 % auf 3.282.

## AUSBILDUNG

Im Bereich Trainings wurden im Jahr 2000 insbesondere – wie schon in den Vorjahren – die „standardisierten“ Ausbildungswege der Grund-, Fach- und Fachlaufbahnausbildung nachgefragt. Dazu kamen noch einige überregionale Fachtrainings, die z.T. wegen der großen Nachfrage mehrmals durchgeführt werden mußten (so das Seminar „Kreditderivate“), sowie eine Vielzahl regionaler Trainings und Begleitmaßnahmen, wie z.B. Coaching von Teams. Grundsätzlich läßt sich eine Verkürzung des Planungszeitraums bemerken, Trainings werden immer kurzfristiger nachgefragt – was auch „logistische“ Probleme mit sich bringt.

Der regelmäßigen Überprüfung und Adaptierung der Trainingsinhalte dienen die sogenannten „Trainer-Treffen“, die im abgelaufenen Jahr die Fachgebiete Spar- bzw. Girogeschäft zum Thema hatten. Diese Trainer-Treffen stellen sicher, daß die Bildungsinhalte auch tatsächlich den Bedürfnissen der Mitarbeiter und Banken, die ja vom Markt definiert werden, entsprechen.

In den Bereichen Computer Based Training (CBT) bzw. Web Based Training (WBT), die seit 1992 integraler Bestandteil der HYPO-BANK-Ausbildung sind, wurden die vorhandenen Programme, soweit nötig, überarbeitet. Ziel

ist, möglichst alle Programme als WBT zur Verfügung stellen zu können, um deren Verteilung über Inter- und Intranet zu erleichtern. Im Herbst 2000 war die HYPO-Bildung – gemeinsam mit der Erste Bank – Gastgeber für das halbjährliche Treffen des „Arbeitskreises für technologieunterstütztes Lernen in Banken und Bausparkassen“ mit Teilnehmern aus Deutschland, der Schweiz und Österreich.

Das HYPO-BANK-Kompendium wurde regelmäßig überarbeitet und ergänzt, was angesichts der raschen Entwicklungen im Finanzbereich kein leichtes Unterfangen darstellt. Stark ausgebaut wurden die Verknüpfungen im Kompendium selbst sowie die Links zu externen Internetadressen, die den Mitarbeitern eine noch komfortablere und aktuellere Informationsbereitstellung ermöglichen sollen.

Die 1996 gemeinsam mit Partnern aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Island, Luxemburg und Österreich begonnene und von der EU im Rahmen von zwei Leonardo da Vinci-Programmen geförderte Entwicklung einer Trainingssoftware für den Back-Office-Bereich wurde 2000 planmäßig fortgeführt. Bereits 1999 ist die Anzahl der Partner um je einen Partner aus Zypern, Tschechien und Slowenien erweitert worden. Um die nötigen Kommerzialisierungsschritte in die Wege zu leiten, wurde der „Back-Office-Trainer“ auf der LearnTec in Karlsruhe, beim EBTN-Weltkongreß in Budapest sowie bei Interessenten im In- und Ausland von der HYPO-Bildung mit nachhaltigem Erfolg präsentiert.

Aufgrund der erfolgreichen Abwicklung des „Back-Office-Trainers“ wurde die HYPO-Bildung von einem internationalen Konsortium eingeladen, sich an einem neuen Projekt im Rahmen des Leonardo da Vinci-Programms 2000-2006 zu beteiligen. Dieses Projekt startet 2001 und hat die Entwicklung von Sprachlernprogrammen speziell für Banken und Finanzdienstleister zum Inhalt.

Alle Bildungsmaßnahmen haben ein Ziel: den HYPO-BANK-Kunden optimale Beratung und Betreuung zu bieten. Alle Bildungsmaßnahmen sind aber nur möglich, weil sie unterstützt werden durch Trainer, Führungskräfte, Bildungsverantwortliche und getragen werden vom „Bildungswillen“ der HYPO-BANK-Mitarbeiter. Ihnen allen sei dafür herzlich gedankt!

## KOLLEKTIVVERTRAG

Zum Ende des Berichtsjahres unterlagen bereits über 45% der Mitarbeiter dem autonomen Kol-

lektivvertragsschema der Landes-Hypothekenbanken. Diese Bezüge wurden ab 1.2.2000 um 1,1% erhöht. In der Verhandlungsrunde vom Dezember 2000/Jänner 2001 wurde eine Erhöhung um einen Sockelbetrag von S 60.- zusätzlich einer linearen Erhöhung um 2,6% plus einer Einmalzahlung von S 1.000.- mit Wirksamkeit ab 1.2.2001 vereinbart.

Entsprechend dem Abschluß im öffentlichen Dienst erhöhten sich die Bezüge für die dem alten Schema unterliegenden Mitarbeiter per 1.1.2000 um 1,5% sowie per 1.1.2001 um 2,1%.



## MITGLIEDSINSTITUTE

### **EB und HYPO-Bank Burgenland AG**

Zentr.:	7000	Eisenstadt, Neusiedler Straße 33
Fil.:	1010	Wien, Grillparzerstraße 14
	2421	Kittsee, Hauptplatz 32
	2491	Neufeld, Hauptstraße 55
	7000	Eisenstadt, Hauptstraße 31
	7071	Rust/See, Hauptstraße 6
	7100	Neusiedl/See, Hauptplatz 26-28
	7111	Parndorf, Wirtschaftspark, Str. 2
	7132	Frauenkirchen, Franziskanerstr. 21
	7151	Wallern, Hauptstraße 11
	7201	Neudörfel, Hauptstraße 33
	7210	Mattersburg, Martinsplatz 4
	7350	Oberpullendorf, Hauptstraße 9
	7400	Oberwart, Hauptplatz 11, Atrium
	7400	Oberwart, Dornburggasse 80, LKH
	7540	Güssing, Hauptplatz 6
	8380	Jennersdorf, Hauptplatz 15
Zahlst.:	2425	Nickelsdorf, Grenzlandhof
	7100	Neusiedl, Seestraße 40-42, Hotel Wende
Repr.:	H-9400	Sopron, Kossuth L.u.19

### **Hypo Alpe-Adria-Bank AG**

Zentr.:	9020	Klagenfurt, Alpen-Adria-Platz 1
Fil.:	1010	Wien, Stock-im-Eisen-Platz 3
	9010	Klagenfurt, Domgasse 5
	9020	Klagenfurt, Baumbachplatz 2
	9020	Klagenfurt Nord, Feschnigstr. 17
	9020	Klagenfurt, Minimundus
	9100	Völkermarkt, Hauptplatz 27
	9300	St. Veit/Glan, Platz am Graben
	9400	Wolfsberg, Hoher Platz 3
	9500	Villach, Ossiacher Zeile 9
	9560	Feldkirchen, Tiebelzentrum, 10.-Oktober-Straße
	9620	Hermagor, Villacherstraße 4
	9800	Spittal/Drau, Neuer Platz 19
Zahlst.:	9020	Klagenfurt, LKH

### **Niederösterreichische Landesbank-Hypothekenbank AG**

Zentr.:	3101	St. Pölten, Kremser Gasse 20
Fil.:	1011	Wien, Wipplingerstraße 2
	1010	Wien, Herrengasse 10
	1040	Wien, Operngasse 21
	1090	Wien, Porzellangasse 64
	1060	Wien, Mariahilfer Straße 121
	1140	Wien, Linzer Straße 404
	1210	Wien, Schloßhoferstraße 53
	2070	Retz, Hauptplatz 11

2301	Groß-Enzersdorf, Schloßhoferstraße 4
2340	Mödling, Freiheitsplatz 7
2340	Mödling, Sr. M. Restituta-Gasse 12
2380	Perchtoldsdorf, Wiener Gasse 27
2500	Baden, Josefsplatz 6
2500	Baden, Schwarzstraße 50
2700	Wr. Neustadt, Corvinusring 3-5
2700	Wr. Neustadt, Adlergasse 3
3109	St. Pölten, Landhaus-Boulevard Haus 3/25
3300	Amstetten, Wiener Straße 28
3400	Maria Gugging, Hauptstraße 2
3500	Krems, Mitterweg 10
3500	Krems, Obere Landstraße 14
3541	Senftenberg, Im Grund 40
3580	Horn, Kirchenplatz 11
3910	Zwettl, Neuer Markt 6

### **Oberösterreichische Landesbank AG**

Zentr.:	4010	Linz, Landstraße 38
Fil.:	1030	Wien, Jacquingasse 47/Mohsg. 1
	4020	Linz, Huemerstraße 23
	4020	Linz, Bahnhofplatz, Kärntner Straße 16
	4020	Linz, Am Bindermichl 28
	4020	Linz, Eurocenter-Oed/Europastraße
	4020	Linz, Wagner Jauregg Weg 15
	4040	Linz, Schlantendorf, Pulvermühlstraße 21
	4040	Linz, Magdalena/Griesmayrstr. 19
	4040	Linz, Neues Rathaus/Hauptstr. 1-5
	4400	Steyr, Wehrgrabengasse 18
	4600	Wels, Kaiser-Josef-Platz 23
	4780	Schärding, Karl-Gruber-Straße 1
	4840	Vöcklabruck, Dr. Anton Bruckner-Straße 15
	4910	Ried/Innkreis, Stelzhamerplatz 6

### **Salzburger Landes-Hypothekenbank AG**

Zentr.:	5020	Salzburg, Residenzplatz 7
Fil.:	5020	Salzburg, Petersbrunnstraße 1
	5020	Salzburg, Lindhofstraße 5
	5020	Salzburg, Dreifaltigkeitsgasse 16
	5020	Salzburg, Aignerstraße 20
	5020	Salzburg, Vogelweiderstraße 55
	5020	Salzburg, Ignaz-Harrer-Straße 79
	5073	Wals-Himmelreich, Bundesstr. 2
	5101	Bergheim, Moosfeldstraße 1

## MITGLIEDSINSTITUTE

5110	Oberndorf, Brückenstraße 8	6020	Innsbruck, Innrain 47a
5201	Seekirchen, Hauptstraße 12	6060	Hall, Unterer Stadtplatz 3
5202	Neumarkt, Hauptstraße 25	6100	Seefeld, Innsbrucker Straße 25
5340	St. Gilgen, Aberseestraße 8	6130	Schwaz, Andreas-Hofer-Straße 6
5400	Hallein, Kornsteinplatz 12	6166	Fulpmes, Waldrasterstraße 2
5431	Kuchl, Markt 57	6290	Mayrhofen, Hauptstraße 418
5441	Abtenau, Markt 152	6300	Wörgl, Speckbacherstraße 10
5500	Bischofshofen, Bahnhofstraße 13	6330	Kufstein, Oberer Stadtplatz 6
5541	Altenmarkt, Hauptstraße 40	6370	Kitzbühel, Bichlstraße 9
5582	St. Michael, Poststraße 6	6380	St. Johann, Speckbacherstraße 29
5600	St. Johann, Hauptstraße 16	6410	Telfs, Obermarktstraße 2
5580	Tamsweg, Postplatz 110	6460	Imst, Eduard-Wallnöfer Platz 1
5700	Zell/See, Saalfeldnerstraße 3	6500	Landeck, Malser Straße 11
5730	Mittersill, Hintergasse 2	6600	Reutte, Obermarkt 18
5760	Saalfelden, Almerstraße 8	9900	Lienz, Hauptplatz 4
Zahlst.: 5542	Flachau, Unterberggasse	I-39100	Bozen, Leonardo Da Vinci-Strada 4
5582	St. Michael, Katschberghöhe	Repr.: I-38100	Trient, Via Oss Mazzurana 57

### Landes-Hypothekbank Steiermark AG

Zentr.:	8011	Graz, Radetzkystraße 15-17
Fil.:	8010	Graz, LKH, Riesstraße 1
	8010	Graz, Paulustorgasse 4
	8010	Graz, Plüddemanngasse 96
	8020	Graz, Peter Tunner-Gasse 34
	8053	Graz, Kärntner Straße 207a
	8280	Fürstenfeld, Commendegasse 1
	8330	Feldbach, Bürgergasse 15
	8430	Leibnitz, 27.Jännerstraße Nr. 2
	8530	Deutschlandsberg, Unterer Platz 4
	8601	Bruck/Mur, Am Grazertor 1
	8750	Judenburg, Herrengasse 2
	8940	Liezen, Hauptstraße 5
	8970	Schladming, Hauptplatz 29
Zahlst.:	8053	Graz, Landesnervenklinik, Wagner Jauregg Platz 1
	8282	Therme Loipersdorf 215
	8330	Feldbach, LKH, Ottokar Kernstockstraße 18
	8530	Deutschlandsberg, LKH, Radlpaßstraße 29

### HYPO TIROL BANK AG

Zentr.:	6020	Innsbruck, Meraner Straße 8
Fil.:	1010	Wien, Rengasse 9
	6020	Innsbruck, Viktor-Franz-Hess-Str. 1
	6020	Innsbruck, Hypo-Passage 1
	6020	Innsbruck, Erzherzog-Eugen- Straße 19
	6020	Innsbruck, Amraserstraße Nr. 25
	6020	Innsbruck, Eduard-Podem-Gasse 6
	6020	Innsbruck, Innstraße 46

### Vorarlberger Landes- und Hypothekbank AG

Zentr.:	6900	Bregenz, Hypo-Passage 1
Fil.:	1010	Wien, Singerstraße 12
	4600	Wels, Kaiser Josef Platz 48
	6700	Bludenz, Josef-Wolf-Platz 2
	6764	Lech, HNr. 138
	6780	Schruns, Jakob-Stemer-Weg 2
	6793	Gaschurn, HNr. 6B
	6800	Feldkirch, Neustadt 23
	6807	Feldkirch-Tisis, LKH, Carinag. 47
	6830	Rankweil, LKH, Valdunastraße 16
	6830	Rankweil, Ringstraße 11
	6840	Götzis, Hauptstraße 4
	6845	Hohenems, Schloßplatz 1
	6850	Dornbirn, Rathausplatz 6
	6854	Dornbirn, Messestraße 2 (Messepark)
	6863	Egg, HNr. 940 (Wälderpark)
	6873	Höchst, Hauptstraße 25
	6890	Lustenau, Kaiser-Franz-Josef-Straße 4a
	6900	Bregenz, Römerstraße 2 (GWL)
	6900	Bregenz-Vorkloster, Heldendankstraße 33
	6923	Lauterach, Achpark, Dammstr. 2
	6971	Hard, Landstraße 7
	6991	Riezlern, Walserstraße 31
	6992	Hirschegg, Walserstraße 65
	6993	Mittelberg, Walserstraße 62
	CH-9004	St. Gallen, Bankgasse 1
Repr.:	I-39100	Bozen, Carduccistr. 13
	D-86150	Augsburg, Karlstraße 2/1

---

Impressum:

Medieninhaber (Verleger): Verband der österreichischen Landes-Hypothekenbanken.

Für den Inhalt verantwortlich: Generalsekretär Mag. Dietmar Rupar. Alle A-1040 Wien, Brucknerstraße 8.